



European Network for
Rural Development

EU-MAGAZIN LÄNDLICHER RAUM
NR. 32



**EINE
LANGFRISTIGE
VISION FÜR
DIE
LÄNDLICHEN
GEBIETE**

Europäisches Netzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums

Das Europäische Netzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums (ENRD – European Network for Rural Development) ist der Knotenpunkt, der die in der gesamten Europäischen Union (EU) an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteure verbindet. Durch den Aufbau und die Verbreitung von Wissen sowie die Förderung des Informationsaustauschs und der Zusammenarbeit im gesamten ländlichen Raum Europas trägt das ENRD zur wirksamen Umsetzung der Entwicklungsprogramme der Mitgliedstaaten für den ländlichen Raum (EPLR) bei.

Jeder Mitgliedstaat hat ein nationales Netzwerk für den ländlichen Raum (NLR) aufgebaut, in dem die im Bereich der ländlichen Entwicklung tätigen Organisationen und Verwaltungen vertreten sind. Auf EU-Ebene sorgt das ENRD für die Vernetzung dieser NLR, nationalen Verwaltungen und europäischen Organisationen.

Mehr dazu finden Sie auf der ENRD-Website (<https://enrd.ec.europa.eu>).

Manuskript abgeschlossen im Juli 2021

1. Auflage

Die zum Ausdruck gebrachten Standpunkte sind ausschließlich die des Verfassers (der Verfasser) und sind nicht als offizielle Stellungnahme der Europäischen Kommission anzusehen.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2021

© Europäische Union, 2021

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet. Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt. Für die Verwendung oder den Nachdruck von Fotos oder anderem Material, das nicht dem Urheberrecht der EU unterliegt, ist eine Genehmigung direkt bei den Urheberrechtsinhabern einzuholen.

Print ISSN 1831-5275 KF-AJ-21-002-DE-C

PDF ISSN 1831-533X KF-AJ-21-002-DE-N

Redaktionsleitung: Neda Skakelj, Referatsleiterin, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

Redaktion: Elena Di Federico, Publications Manager, ENRD-Kontaktstelle

Danksagung

Hauptmitwirkende: John Grieve, Paul Soto, Marianne Geater

Layout: Benoit Goossens (Tipik)

Umschlagfoto © Rachel Grieve



© Freepik

Vorwort von Mario Milouchev, Europäische Kommission.....	2
Einleitung.....	4
1. Eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete Europas	6
2. Digitale Zukunft im ländlichen Raum	11
3. Ein Grüner Deal für die Zukunft der ländlichen Gebiete in Europa.....	16
4. Resiliente Zukunft im ländlichen Raum.....	22
5. Gerechte und inklusive Zukunft im ländlichen Raum.....	28
6. Abschließende Überlegungen.....	34

Vorwort

von Mario Milouchev, Direktor, zuständig für Entwicklung des ländlichen Raums I und Heranführungshilfe, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission



Es freut mich sehr, Ihnen diese Ausgabe des ENRD-Magazins Ländlicher Raum vorstellen zu können, die der langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete gewidmet ist. Sie erscheint zu einem Zeitpunkt, der für die ländlichen Gebiete Europas besonders interessant ist. Während ich diese Zeilen schreibe, befasst sich die Kommission gerade mit der Annahme einer Mitteilung über eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU; darüber hinaus wurde kürzlich die lang ersehnte politische Einigung über die Zukunft der GAP – ein weiteres wichtiges Instrument für die Gestaltung der Zukunft des ländlichen Raums – erreicht. Dieses Magazin enthält eine interessante Mischung aus Artikeln und Perspektiven. Die von den Verfasserinnen und Verfassern der einzelnen Artikel vertretenen Meinungen stellen einen wertvollen Beitrag zu der von

uns im letzten Jahr geführten Debatte über die Zukunft unserer ländlichen Gebiete dar.

Bei der Erarbeitung der Vision haben wir alles in unserer Macht Stehende getan, um den Stimmen der Menschen aus vielen verschiedenen Teilen Europas Gehör zu schenken und mit ihnen in Kontakt zu treten und das Versprechen von Vizepräsidentin Šuica in die Tat umzusetzen, dass dies „unsere gemeinsame Vision sein wird, die nicht FÜR die ländlichen Gebiete, sondern MIT ihnen gemeinsam entwickelt wird“. Dies war mit einem umfangreichen Maßnahmenprogramm verbunden: einer umfassenden Online-Konsultation, der neunmonatigen Tätigkeit einer ENRD-Themengruppe, einer Vorausschau zur Ermittlung möglicher Szenarien für die ländlichen Gebiete im Jahr 2040, Beiträgen und Analysen zahlreicher EU-Forschungsprojekte und -Studien, 170 partizipativen Workshops mit über 3000 Menschen vor Ort und einem kreativen Austausch zwischen Hunderten von Teilnehmenden während der „Visionswoche ländlicher Raum“ des ENRD.

Wichtige Themen im Rahmen dieser Aktivitäten waren die notwendige „Änderung der Darstellung“ des ländlichen Europas und die Anerkennung von und Suche nach flexiblen Lösungen, die der unglaublichen Vielfalt unserer ländlichen Gebiete gerecht werden. Dabei kamen mir immer wieder sehr wichtige Hinweise auf die größten Herausforderungen vieler unserer ländlichen Gebiete zu Ohren – Entvölkerung, Zugang zu Beschäftigung, Dienstleistungen und Mobilität, schlechte Netzanbindung und IT-Kompetenzen usw. –, aber auch auf die Möglichkeiten, die diese für Wachstumsbranchen bieten können und dies auch tatsächlich tun, sei es im Zusammenhang mit der Bioökonomie, dem ländlichen Tourismus und hochwertigen Lebensmitteln, um nur einige wenige zu nennen. Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, welchen einzigartigen Wert ländliche Orte für das Wohlbefinden der gesamten Gesellschaft haben und dass ihr herausragender Beitrag noch wichtiger werden



dürfte, wenn wir die Klimakrise und den ökologischen und digitalen Wandel angehen.

Eine weitere starke Botschaft, der ich mich vollends anschließe, besteht darin, dass die Menschen im Mittelpunkt der Vision für die ländlichen Gebiete stehen sollten, indem zum einen ihre Rolle als Hauptakteure des Wandels anerkannt und zum anderen versucht wird, ihr Wohlbefinden zu verbessern. Es wurden politische Strategien und konkrete Maßnahmen gefordert, mit deren Hilfe ländliche Gemeinden gestärkt und in die Lage versetzt werden, die neuen Chancen zu nutzen und die Hindernisse zu überwinden, mit denen viele von ihnen, insbesondere in entlegeneren Gebieten, nach wie vor zweifellos konfrontiert sind. Einen wichtigen Beitrag zu diesem Prozess auf EU-Ebene wird der EU-Aktionsplan für den ländlichen Raum leisten, der zur Mitteilung über die Vision für die ländlichen Gebiete gehört.

Es liegt auf der Hand, dass die Vision über die Landwirtschaft, die Demografie oder jede andere einzelne Politik hinausgehen muss, damit alle für unsere ländlichen Gebiete relevanten Themen behandelt werden. Es wurde vielfach darauf hingewiesen, dass die Politik für den ländlichen Raum ganzheitlicher gestaltet und umgesetzt werden muss. Hierbei handelt es sich natürlich um einen komplexen und langfristigen Prozess. Wir können allerdings viel tun, um bereits existierende Instrumente und Möglichkeiten optimal zu nutzen. Auf EU-Ebene haben wir bei der Ausarbeitung der Vision bereits einiges unternommen, um ein breites Spektrum an Kommissionsdienststellen zusammenzubringen, die für den ländlichen Raum betreffende Maßnahmen zuständig sind. Künftig sollten wir auch mehr Gewicht auf die Prüfung der Auswirkungen der wichtigsten EU-Initiativen auf den ländlichen Raum legen, um sicherzustellen, dass potenzielle einschlägige Auswirkungen sorgfältig berücksichtigt werden. Wir

wissen auch, dass der Erfolg der langfristigen Vision nicht nur eine Frage der europäischen Politik ist. Ihre Umsetzung wird auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene stattfinden. Alle Regierungs- und Verwaltungsebenen und Interessenträger müssen ihren Beitrag zu der Vision leisten. Meiner Ansicht nach benötigen wir einen neuen Pakt für den ländlichen Raum, um alle maßgeblichen Interessenträger und Strategien in dieses Unterfangen einzubinden.

Ich möchte Ihnen allen ans Herz legen, die Mitteilung der Kommission und das dazugehörige Paket mit Dokumenten zu lesen⁽¹⁾. Hoffentlich finden Sie darin einige Ihrer wichtigsten Anliegen und Vorstellungen wieder. Die Mitteilung stellt nur einen Schritt auf dem Weg in die Zukunft dar, den wir für die – stärkeren, vernetzten, resilienten und florierenden – ländlichen Gebiete Europas bis 2040 gehen wollen und den wir nur gemeinsam verwirklichen können. Diese Mitteilung baut auf einer Reihe von Meilensteinen auf, darunter der früheren Mitteilung aus dem Jahr 1988 zu den ländlichen Gebieten, den beiden Cork-Erklärungen von 1996 und 2016, der Agenda 2000 und den Jahrzehnten der Umsetzung der GAP-Säule zur Entwicklung des ländlichen Raums. Angesichts der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und demografischen Entwicklung stehen wir quasi vor dem Neubeginn eines Prozesses für die nächsten 20 Jahre.

Ich möchte Sie ermutigen, sich an der Debatte und den Überlegungen zu beteiligen, die durch die Mitteilung über die Vision für die ländlichen Gebiete hoffentlich in Gang gesetzt werden, und bin davon überzeugt, dass das ENRD und das künftige EU-GAP-Netz weiterhin im Mittelpunkt dieses wichtigen Austauschs stehen werden.

(1) Neben der Mitteilung der Kommission wird es einen Aktionsplan für den ländlichen Raum, eine Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen zur Untersuchung der Lage in den ländlichen Gebieten der EU und einen Zusammenfassenden Bericht über die Ergebnisse der öffentlichen Konsultationen rund um die Vision geben, die auf der Website der Kommission unter https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/new-push-european-democracy/long-term-vision-rural-areas_en veröffentlicht werden.



Einleitung

Die Europäische Kommission erarbeitet derzeit eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU, damit diese ihr Potenzial optimal nutzen können und bei der Bewältigung ihrer spezifischen Probleme – vom demografischen Wandel über die Netzanbindung bis hin zum Armutsrisiko und eingeschränkten Zugang zu Dienstleistungen – unterstützt werden. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den lokalen und regionalen Behörden und der Bevölkerung im ländlichen Raum.

Diese Ausgabe des EU-Magazins Ländlicher Raum baut auf den Ergebnissen der ENRD-Tätigkeit zur langfristigen Vision auf. Im Mittelpunkt stehen dabei die Zukunft ländlicher Gebiete in digitaler, ökologischer und sozialer Hinsicht sowie ihre Resilienz.

„Unsere ländlichen Gebiete (...) bilden das Gefüge unserer Gesellschaft und sind der Herzschlag unserer Wirtschaft. Die Vielfalt der Landschaften, der Kultur und des Kulturerbes zählt zu den wichtigsten und herausragenden Merkmalen Europas. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Identität und unseres wirtschaftlichen Potenzials. Wir werden unsere ländlichen Gebiete wertschätzen und schützen und in ihre Zukunft investieren.“⁽¹⁾ Mit diesen inspirierenden Worten rief EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen im Juli 2019 die Initiative „Langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU“ ins Leben.

Im Rahmen der Erarbeitung dieser Vision fanden umfassende öffentliche Konsultationen statt; außerdem wurde unter Leitung der Gemeinsamen Forschungsstelle (GFS) der Europäischen Kommission zusammen mit der ENRD-Themengruppe „Die Langzeitvision für den ländlichen Raum“ eine Vorausschau erstellt. Mithilfe eines Workshop-Pakets für nationale Netzwerke für den ländlichen Raum

und andere Akteure im ländlichen Raum wurden Aktivitäten zur Einbeziehung der Interessenträger organisiert, und auch die Beiträge aus Forschungsprojekten und Analysen auf der Ebene der EU und der Mitgliedstaaten flossen in die Arbeit mit ein. All dies wird in einer Mitteilung der Europäischen Kommission Berücksichtigung der ENRD, die Ende Juni 2021 veröffentlicht werden soll. Das ENRD spielte dabei eine wichtige Rolle⁽²⁾.

Zwischen September 2020 und Mai 2021 brachte die ENRD-Themengruppe „Die Langzeitvision für den ländlichen Raum“ eine kleine, aber gezielte Auswahl an informierten und engagierten Interessenträgern aus verschiedenen Teilen Europas zusammen. Als Drehscheibe für Austausch und Diskussion leistete die Themengruppe einen Beitrag zur Vorausschau der GFS, zur Verbesserung der Kommunikation über die Vision und zur stärkeren nachhaltigen Einbindung der Interessenträger in den mit der Initiative verbundenen Dialog.

⁽¹⁾ Ursula von der Leyen (2019), *Eine Union, die mehr erreichen will. Meine Agenda für Europa*, https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/political-guidelines-next-commission_de.pdf.

⁽²⁾ Weitere Informationen zum Prozess und den dazugehörigen Materialien finden Sie im ENRD-Portal „Langzeitvision für den ländlichen Raum“: https://enrd.ec.europa.eu/enrd-thematic-work/long-term-rural-vision/long-term-rural-vision-portal_de.



Ein Meilenstein auf dem Weg zur Veröffentlichung der Kommissionsmitteilung zur Vision war die „Visionswoche ländlicher Raum: So könnte die Zukunft der ländlichen Gebiete Europas aussehen“ (22.-26. März 2021) des ENRD ⁽³⁾. Diese Online-Veranstaltung umfasste hochkarätige Präsentationen, Diskussionsrunden, Arbeitskreise und Rahmenangebote sowie einen virtuellen Markt. Außerdem wurden die Ergebnisse der von der Europäischen Kommission im Herbst 2020 durchgeführten öffentlichen Konsultation und die Vorausschau präsentiert ⁽⁴⁾.

Darüber hinaus fand bei der „Visionswoche ländlicher Raum“ die Abschlusszeremonie der „Rural Inspiration Awards 2021“ des ENRD statt. Das diesjährige Thema lautete „Unsere ländliche Zukunft“, und bei den Projekten sämtlicher Finalisten wurden Maßnahmen gefördert, die bereits mit dem geplanten Schwerpunkt der Vision in Einklang stehen, da sie eine resiliente, digitale, nachhaltige und sozial inklusive Zukunft im ländlichen Raum unterstützen ⁽⁵⁾.

Diese Ausgabe des EU-Magazins Ländlicher Raum enthält Artikel von Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen und Ländern, die unterschiedliche Visionen für die Zukunft der ländlichen Gebiete Europas formulieren, basierend auf den Ergebnissen der ENRD-Themengruppe „Die Langzeitvision für den ländlichen Raum“. In den Artikeln dieser Veröffentlichung geht es um die fünf Hauptaspekte einer künftigen Vision für die ländlichen Gebiete, die im Mittelpunkt der interaktiven Workshops bei der „Visionswoche ländlicher Raum“ standen. Wie die Workshops enthalten die Artikel ebenfalls eine „Vision“ für die ländlichen Gebiete bis 2040 und die konkreten Schritte für deren Verwirklichung.

In **Artikel 1** wird der Prozess in Richtung langfristiger Vision der EU für die ländlichen Gebiete zusammengefasst und dessen partizipativer Ansatz hervorgehoben – eine Vision für die ländlichen Gebiete, die zusammen mit der Landbevölkerung entwickelt wurde.

In **Artikel 2** wird eine Vision für eine digital ausgerüstete und vernetzte Zukunft des ländlichen Raums dargestellt, in der Technologie, Infrastruktur und Kompetenzen zu den lokalen und globalen Herausforderungen passen.

In **Artikel 3** wird eine Vision für eine „grüne“ Zukunft des ländlichen Raums dargestellt, in der ländliche Gebiete die Ziele des europäischen Grünen Deals erreichen und die Chancen nutzen, die sich ihnen beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen Kreislaufwirtschaft bieten.

Artikel 4 enthält einen Überblick über die wichtigsten Elemente für die Resilienz der ländlichen Gebiete und baut unter anderem auf den Lehren aus der COVID-19-Pandemie auf.

In **Artikel 5** geht es um die Zukunft des ländlichen Raums, bei der maßgeschneiderte Lösungen dazu beitragen, bestehende Ungleichheiten für schutzbedürftige Bevölkerungsgruppen zu verringern und die ländlichen Gebiete gerechter und inklusiver zu gestalten.

In **Artikel 6** werden die wichtigsten Elemente einer langfristigen Vision für eine inklusive, vernetzte, nachhaltige und resiliente Zukunft des ländlichen Raums zusammengefasst.

Das Team der ENRD-Kontaktstelle

⁽³⁾ https://enrd.ec.europa.eu/news-events/events/rural2040-vision-week_de

⁽⁴⁾ Siehe „Im Blickpunkt: Visionswoche ländlicher Raum“ in Rural Connections, Ausgabe 2-2021, https://enrd.ec.europa.eu/publications/rural-connections-22021_de.

⁽⁵⁾ https://enrd.ec.europa.eu/news-events/news/rural-inspiration-awards-2021-our-rural-future_en



1. Eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete Europas

© Freepik

EINLEITUNG

AUSARBEITUNG DER VISION

VISIONSWOCHE LÄNDLICHER RAUM

VERWIRKLICHUNG DER VISION

VON MAURA FARRELL

Dr. Maura Farrell ist derzeit Dozentin an der School of Geography, Archaeology and Irish Studies an der National University of Ireland (NUI) in Galway. In ihrem Unterricht spiegelt sich ihr Forschungsschwerpunkt wider, der in der ländlichen und landwirtschaftlichen Geografie besteht, und ihr Interesse gilt den Prozessen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Wandels für die Landbevölkerung. Dr. Farrell ist aktuell wissenschaftliche Projektleiterin des Irish National Rural Network Project für die NUI Galway und des noch recht neuen Horizont-2020-Projekts namens Ruralization. Sie zeichnet verantwortlich für zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen, ist auch außerhalb der Universität sehr aktiv und Mitglied nationaler und internationaler Ausschüsse und Organisationen.

EINLEITUNG

In den letzten Jahrzehnten haben die ländlichen Gebiete in Europa einen grundlegenden Wandel erfahren. Technologische Innovationen, Globalisierung und soziale Modernisierung haben in einigen ländlichen Gebieten zu wirtschaftlicher Stabilität und Bevölkerungswachstum geführt, während andere Regionen mit einem Bevölkerungsrückgang und wirtschaftlichem Abschwung kämpfen. Mit Entwicklungsstrategien und dem Engagement der

Gemeinschaft wurde versucht, strukturschwache ländliche Regionen zu fördern und sie umzugestalten, doch nach wie vor sind sozioökonomische Benachteiligungen präsent und halten sich hartnäckig. In der Tat kann die Vielfalt des ländlichen Raums immer zu einer ungleichen Entwicklung führen. Dennoch müssen alle ländlichen Gemeinden die Möglichkeit bekommen, ihr Potenzial auszuschöpfen und sich um hohe Entwicklungsstandards zu bemühen.

Um unter Berücksichtigung der Vielfalt der ländlichen Gebiete Chancengleichheit für diese zu schaffen, hat die Europäische Kommission die Erarbeitung einer langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete vorgeschlagen. Mit dieser Vision soll eine klare Strategie mit realistischen, aber ambitionierten Zielen für die ländlichen Gebiete entstehen, die gemeinsam mit der Landbevölkerung und für den ländlichen Raum entwickelt und konzipiert wird.

AUSARBEITUNG DER VISION

Beim Prozess zur Erarbeitung der Vision, der von der Europäischen Kommission initiiert und geleitet und vom Europäischen Netzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums (ENRD) unterstützt wurde, wurde von Anfang an ein partizipativer Ansatz verfolgt, der für das Ethos der ländlichen Entwicklung im EU-Kontext steht.

Im Sinne der „Bottom-up“-Philosophie der 30 Jahre alten LEADER-Methode der EU, des innovativen Multi-Stakeholder-Ansatzes der Europäischen Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-AGRI) und der gemeinsamen Maßnahmen, die für den Erfolg des Grünen Deals der EU erforderlich sind, wird im Rahmen der Vision die Einbeziehung aller interessierten Parteien angestrebt.

Dabei befasste sich die Kommission im Einklang mit entsprechenden Untersuchungsverfahren zunächst mit der bestehenden Faktengrundlage für Schlüsselfragen, nämlich einer öffentlichen Konsultation der EU-Kommission zur Modernisierung und Vereinfachung der GAP ⁽¹⁾, einem Bericht der EU-Kommission über den demografischen Wandel aus dem Jahr 2020 ⁽²⁾ und einschlägigen zusätzlichen Informationen

aus laufenden und früheren EU-finanzierten Forschungsprojekten. Im Rahmen dieser direkten Einbeziehung der Menschen wurde eine EU-weite öffentliche Online-Konsultation durchgeführt, um etwas über die Einstellungen, Meinungen und Vorschläge aller Interessenträger im ländlichen Raum und der Unionsbürgerinnen und -bürger herauszufinden. Dabei gingen 2326 Antworten aus allen 27 Mitgliedstaaten ein, in denen die wichtigsten Herausforderungen für die Landbevölkerung aufgezeigt wurden, wobei die schlechte Infrastruktur und das verbesserungswürdige Verkehrssystem ganz oben rangierten. Im Laufe des Prozesses ebenso hervorgehoben und bekräftigt wurden unter anderem der Bedarf an hochwertigen Arbeitsplätzen, die Bedeutung einer ökologisch nachhaltigen Landwirtschaft und die Förderung von Innovationen im ländlichen Raum ⁽³⁾.

Zur Erarbeitung der Vision hat das ENRD die unterschiedlichsten Interessenträger einberufen, um eine entsprechende Themengruppe zu gründen, die zwischen September 2020 und Mai 2021 zu einer von der Gemeinsamen Forschungsstelle (GFS) der Europäischen Kommission ermöglichten Vorausschau beigetragen hat. Anhand einer

Kombination aus Geschichten, Daten, Fakten und Hypothesen werden in der Vorausschau mögliche Zukunftsszenarien für den ländlichen Raum und potenzielle Chancen und Herausforderungen für den Ausbau bzw. die Verkleinerung vernetzter bzw. fragmentierter ländlicher Gebiete dargestellt. Dabei wurde eine Reihe potenzieller Szenarien des Landlebens im Jahr 2040 skizziert und die Vision um eine weitere Schicht ergänzt. Dies und weitere Erkenntnisse wurden in der Themengruppe erörtert und führte letztlich zu einer Reihe von Kernbotschaften, die für die Verwirklichung der Vision für die ländlichen Gebiete der EU ihrer Ansicht nach erforderlich sind. Zu diesen Kernbotschaften gehören eine breite Palette an Zielen, die eine gemeinsame Richtung vorgeben und Akteure im ländlichen Raum motivieren, messbare, operative und nachverfolgbare Ziele und Etappenziele, klare Verwaltungs- und Koordinierungsmechanismen, die Prüfung der Auswirkungen auf den ländlichen Raum, Aktionspläne auf verschiedenen Ebenen und bessere Daten ⁽⁴⁾.

Zur Ausweitung des Engagement- und Einbindungsprozesses hat die Europäische Kommission in Zusammenarbeit mit dem ENRD ein entsprechendes Seminarpaket

⁽¹⁾ EU-Kommission (2017), Modernising and Simplifying the Common Agricultural Policy, https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/food-farming-fisheries/key_policies/documents/summary-public-consul-modernising-simplifying-cap_2017_en.pdf.

⁽²⁾ EU-Kommission (2020), Report on the Impact of Demographic Change, https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/demography_report_2020_n.pdf.

⁽³⁾ EU-Kommission (2021), Factual Summary of the Public Consultation on the Long-Term Vision for Rural Area, <https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/12525-Long-term-vision-for-rural-areas/public-consultation>.

⁽⁴⁾ https://enrd.ec.europa.eu/publications/long-term-rural-vision-rural2040-3rd-thematic-group-meeting_de

konzipiert. Dieses Paket wurde von nationalen Netzwerken für den ländlichen Raum, lokalen Aktionsgruppen und Organisationen in den Gemeinden begeistert genutzt, um mit Bürgerinnen und Bürgern aus der gesamten EU in direkten Kontakt zu treten ⁽⁵⁾. Mehr als

3000 Teilnehmende lieferten 170 Beiträge aus 19 Mitgliedstaaten und steuerten damit direkt die Gedanken der Landbevölkerung bei. In zahlreichen Beiträgen ging es um die Notwendigkeit guter Dienstleistungen und digitaler Infrastrukturen, um das Potenzial

des ländlichen Raums zu erschließen, aber vielen Teilnehmenden waren auch die Anerkennung der Bürgerbeteiligung, das Unternehmertum und der Umweltschutz wichtige Anliegen.

VISIONSWOCHE LÄNDLICHER RAUM

Jeder gelungene Prozess braucht ein Finale, und das ENRD bot in vielerlei Hinsicht ein Forum, in dem während der „Visionswoche ländlicher Raum: So könnte die Zukunft der ländlichen Gebiete Europas aussehen“ (22.-26. März 2021) ⁽⁶⁾ alle Aktivitäten im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Vision zusammengeführt wurden. Diese Woche, an der zahlreiche Menschen in der gesamten EU beteiligt waren, war ein Musterbeispiel für Online-Engagement, -Vernetzung und -Inklusion. Dank des Online-Formats (das seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie zur „neuen Normalität“ geworden ist) war ein breit gefächertes Engagement möglich, das im Vergleich zu

einem herkömmlichen Konferenzformat wohl eine größere Vielfalt an Gedanken und Verfahren beinhaltete. Alle Teilnehmenden erlebten hochrangige Plenarveranstaltungen und vielfältige Themen- und Rahmenworkshops und wurden Zeugen der mit den Rural Inspiration Awards verbundenen Aufregung und der Zusammenarbeit beim virtuellen Markt „OUR RURAL“.

Beim virtuellen Markt „OUR RURAL“ ⁽⁷⁾, einer intelligenten virtuellen Nachbildung einer Konferenz bzw. Ausstellung mit Videoständen und Online-Material, erhielten die Teilnehmenden einen Einblick in die Arbeit vieler nationaler Netzwerke für den ländlichen Raum, in Horizont-2020-Projekte und

in die Arbeit anderer an der künftigen Vision beteiligter Interessenträger im ländlichen Raum. So teilte das griechische NLR beispielsweise seine Vision von einem Landleben mit besserem Lebensstandard, nachhaltiger Entwicklung, einer chemikalienfreien natürlichen Umwelt, einem gut entwickelten Agrotourismus und Chancengleichheit für die Landbevölkerung. Viele Botschaften dieser Art kamen bei der „Visionswoche ländlicher Raum“ zum Tragen, zusätzlich zu den Forderungen nach einem inklusiven Prozess, der von der Vizepräsidentin der Kommission für Demokratie und Demografie, Dubravka Šuica, so treffend folgendermaßen formuliert wurde: „Wir wollen sicherstellen, dass diese Vision unsere gemeinsame Vision sein wird, die nicht FÜR die ländlichen Gebiete, sondern MIT ihnen gemeinsam entwickelt wird“ ⁽⁸⁾.

Enrique Garcilazo (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – OECD) gab einen hervorragenden Überblick über die Kernbotschaften der Woche ⁽⁹⁾, die – auch wenn sie zum Teil mit den Botschaften der Vergangenheit vergleichbar waren – noch umgesetzt und priorisiert werden müssen. Dazu gehören die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Politik für den ländlichen Raum, um der Vielfalt der Orte und der Unabdingbarkeit von Bottom-up-Prozessen Rechnung zu tragen, sowie die Erarbeitung einer inklusiven Vision, die schutzbedürftige und ausgegrenzte Menschen stärkt.



© Freepik

⁽⁵⁾ https://enrd.ec.europa.eu/ltvra-workshop-package-nrms-and-other-rural-stakeholders_de

⁽⁶⁾ https://enrd.ec.europa.eu/news-events/events/rural2040-vision-week_de

⁽⁷⁾ https://enrd.ec.europa.eu/news-events/events/rural2040-vision-week/our-rural-marketplace_de

⁽⁸⁾ https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2019-2024/suica/announcements/vice-president-suica-delivers-speech-opening-plenary-long-term-vision-rural-areasstakeholders_de

⁽⁹⁾ Enrique Garcilazo (OECD), Zusammenfassung der „Visionswoche ländlicher Raum“, https://enrd.ec.europa.eu/sites/default/files/1-joseenrique-garcilazo-ppt1-pl2-day5_0.pdf.

Unser Wissen um die wichtigsten Themen für den ländlichen Raum ist jedoch nur eine Seite der Medaille, wobei der inspirierendste Aspekt der „Visionswoche ländlicher Raum“ auf den Ideen für die Verwirklichung unserer Vision basiert. Dazu gehört die Stärkung der ländlichen Gemeinden, die zugleich in die Lage versetzt werden, Wandel und Widrigkeiten gut zu überstehen, und mit entscheidenden digitalen Infrastrukturen, Kompetenzen und Dienstleistungen unterstützt werden. Koordinierte und partizipative Verwaltung, Vereinfachung der Politik und Maßnahmen, die über die Prüfung der Auswirkungen auf den ländlichen Raum hinausgehen, waren wiederkehrende Ideen, die sowohl bei den Rahmenworkshops als auch bei den hochrangigen Plenarveranstaltungen zur Sprache kamen und mit deren Hilfe wir unsere Vision für die ländlichen Gebiete verwirklichen könnten. Viele Workshop-Teilnehmende hielten es zudem für notwendig, gute Daten und Erkenntnisse zu generieren und gleichzeitig die geografische Ausdehnung ländlicher Regionen zu berücksichtigen.

Janusz Wojciechowski, für Landwirtschaft zuständiges Mitglied der Europäischen Kommission, war der Meinung, dass „wir alle mit unseren Ideen und Erwartungen zusammenkommen müssen“, um unsere Vision für die ländlichen Gebiete zu verwirklichen⁽¹⁰⁾. Ähnlich äußerte sich Elisa Ferreira, für Kohäsion und Reformen zuständiges Mitglied der Europäischen Kommission, über die „dringenden und wichtigen“ Probleme, die wir in Europa lösen müssen, und brachte zudem vor, dass die Antworten, die wir in unserer Vision für die ländlichen Gebiete finden, unsere Zukunft prägen werden, sodass kein



© Freepik

Zweifel daran bleiben wird, dass die Vision unabdingbar ist⁽¹¹⁾. Bei der „Visionswoche ländlicher Raum“ wurden viele Botschaften laut, wobei die negativen von ihnen mit den Herausforderungen in einigen ländlichen Gebieten zu tun hatten, aber viele weitere voller Hoffnung waren und Lösungen lieferten.

Kamila und Bogdan Kasperski (vom polnischen Projekt „Anielskie Ogrody“), die den Rural Inspiration Award in der Kategorie „Popular Vote“ erhielten, sind davon überzeugt, dass „eine grüne Zukunft möglich ist – wir sind Teil der Natur, und das Handeln jedes Einzelnen wirkt sich auf die Zukunft aller Menschen aus“⁽¹²⁾.

Als die „Visionswoche ländlicher Raum“ sich dem Ende näherte, waren die Botschaften und Lösungen ebenso wichtig geworden wie die Menschen, die sie vermittelten. Es konnte den Stimmen all derer, die sich mit der Vision befassen, Gehör verschafft werden, unabhängig davon, ob sie aus kleinen ländlichen Randgebieten, von Inseln oder aus der Nähe städtischer Zentren stammten, Machtpositionen innehatten, Landwirte waren oder lokalen Aktionsgruppen angehörten. Hier hat das ENRD ein Forum ermöglicht, das der Vision in der Öffentlichkeit Gehör verschafft hat.

VERWIRKLICHUNG DER VISION

Die Stimmen, Ideen, Botschaften und Lösungen für unsere langfristige Vision für die ländlichen Gebiete wurden aufgezeichnet und dokumentiert. Mit der Verwirklichung unserer Zukunftsvision muss jetzt begonnen werden, und während die EU-Kommission dafür zuständig ist,

den nächsten Schritt durch die Veröffentlichung einer Mitteilung in Worte zu fassen, muss die Umsetzung gemeinsam bewerkstelligt werden. Daher müssen wir alles, was wir gelernt haben – von der „Ökologisierung unserer Umwelt“ bis hin zur „Unterstützung innovativer Unternehmer

im ländlichen Raum“ – nutzen und gemeinsame Bottom-up-Maßnahmen ergreifen, die die Fähigkeiten der Gemeinschaft und des Einzelnen stärken. Beim Abschluss der „Visionswoche ländlicher Raum“ formulierte Vizepräsidentin Šuica dies folgendermaßen: „Wir werden die Vision in die Tat

⁽¹⁰⁾ Visionswoche ländlicher Raum – Abschlussveranstaltung, https://www.youtube.com/watch?v=wnRB4muYhFk&list=PLocST8_B8egYLud6YzCJVsn7bUaC6ZBlw&index=1.

⁽¹¹⁾ Ebd.

⁽¹²⁾ Verleihung der Rural Inspiration Awards 2021, <https://www.youtube.com/watch?v=SQp7ZgOHknA>.

umsetzen und konkret werden lassen, mit einem Aktionsplan mit fortlaufenden Projekten mit konkreten Initiativen. Wir werden die Fortschritte messen und darüber berichten. Wir werden Sie nicht enttäuschen, weil wir sicherstellen wollen, dass wir uns selbst nicht enttäuschen.“⁽¹³⁾

Die Vision muss ein lebendiges Dokument sein, mit dessen Hilfe die Menschen im ländlichen Raum nicht nur Widrigkeiten abwehren, sondern in eine neue Ära des ländlichen Raums eintreten können. Ländliche Regionen brauchen einen flexiblen Ansatz, bei dem Politik und Ressourcen

miteinander verbunden werden und den ländlichen Gebieten eine florierende Zukunft ermöglicht wird. Sie brauchen eine resiliente Zukunft, in der das Wohlergehen genauso wichtig ist wie Innovation und die Menschen genauso wichtig sind wie das Land.

**Visionswoche
Ländlicher
Raum**

GEMEINSAME AKTIONSBEREICHE UND ÄNDERUNGEN DER VORGEHENSWEISE FÜR DIE VERWIRKLICHUNG DER KÜNFTIGEN VISION FÜR DIE LÄNDLICHEN GEBIETE

Die 3. Tagung der ENRD-Themengruppe „Die Langzeitvision für den ländlichen Raum“⁽¹⁾ endete mit der Benennung der folgenden Aktionsbereiche und Änderungen der Vorgehensweise, die in den Augen der Mitglieder der Themengruppe für die Verwirklichung der Vision notwendig sind:

- **Übergeordnete Ziele, die zum Handeln anregen und die Darstellung ändern.** Die Vision muss ein breites Spektrum an Zielen beinhalten, die eine gemeinsame Richtung vorgeben und die unterschiedlichsten Interessenträger motivieren, die Chancen zu nutzen, die sich für die ländlichen Gebiete ergeben.
- **Intelligente Ziele, messbare Zielvorgaben und Etappenziele.** Die allgemeinen Grundsätze und Darstellungen müssen in konkrete, auf den Menschen ausgerichtete Themen übertragen werden, die für die Menschen überall von Bedeutung sind – beispielsweise der Zugang zu vergleichbarer Qualität von Dienstleistungen, digitale Konnektivität und Kompetenzen, Mobilität, Wohnraum, Jugend, Energie usw.
- **Strategien, Pläne und Programme.** Wenn die Vision echte Veränderungen herbeiführen soll, muss sie auf nationaler, regionaler und sogar kommunaler Ebene umgesetzt werden.
- **Bestandsaufnahme, Prüfung und Nachverfolgung der Ergebnisse.** Es gab zahlreiche Anmerkungen zur Notwendigkeit eines regelmäßigen Systems der Ex-ante-Prüfung und Ex-post-Bewertung der (territorialen) Auswirkungen von Maßnahmen und Rechtsvorschriften sowie der Nachverfolgung der Ergebnisse.
- **Verwaltung, Führung und Aufgabenverteilung.** Viele Teilnehmende vertraten die Ansicht, dass sich ohne die notwendige politische Führung nicht viel ändern wird. Einige führten auch an, dass sich durch den Grünen Deal gezeigt habe, dass eine stärkere Koordinierung zur Herbeiführung von Veränderungen Vorteile mit sich bringe.
- **Abstimmung und Koordinierung der politischen Maßnahmen.** Neben einer klaren Führungsrolle müssen wirksame Mechanismen zur Koordinierung der politischen Maßnahmen vorhanden sein. Auf Interesse stieß hier die Idee einer systematischen Integration ländlicher Belange in den Prozess des Europäischen Semesters.
- **Erkenntnisse und Daten zum ländlichen Raum sowie Erfassung der Unterschiede.** Vorschläge zur Verbesserung der Erkenntnisse und Daten zu ländlichen Themen beinhalteten Ideen für einen EU-Thinktank oder eine EU-Beobachtungsstelle für den ländlichen Raum, die mit wissenschaftlich-gesellschaftlich-politischen Plattformen und Wissenszentren unterschiedlicher Arten in ganz Europa verbunden sind.
- **Ermöglichung und Stärkung lokaler Maßnahmen.** Hierzu machten die Mitglieder der Themengruppe zahlreiche Vorschläge: Flexibler, einfacher Zugang, zweckgebundene lokale Haushalte, mehr Ressourcen für strategische Sensibilisierung, Öffentlichkeitsarbeit und Projektentwicklung, lokale Wissens- und Innovationszentren, Verständnis der zentralen Rolle der Gemeinden und ihrer Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft sowie eine stärkere Einbindung junger Menschen.

⁽¹⁾ 3. Tagung der ENRD-Themengruppe „Die Langzeitvision für den ländlichen Raum“, 27. Januar 2021 – Bericht über die Höhepunkte, https://enrd.ec.europa.eu/publications/long-term-rural-vision-rural2040-3rd-thematic-group-meeting_de.

⁽¹³⁾ Visionswoche ländlicher Raum – Abschlussveranstaltung, https://www.youtube.com/watch?v=wnRB4muYhFk&list=PLocST8_B8egYLud6YZcJVsn7bUaC6ZBlw&index=2.



2. Digitale Zukunft im ländlichen Raum

© Freepik

EINLEITUNG

DIGITALE ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

DEN DIGITALEN WANDEL ERMÖGLICHEN: NETZANBINDUNG UND KOMPETENZEN

DIGITALE AUSSTATTUNG UND VORBEREITUNG DER LÄNDLICHEN GEBIETE AUF DIE ZUKUNFT

VON EMILIJA STOJMENOVA DUH

Dr. Emilija Stojmenova Duh ist Assistenzprofessorin an der Fakultät für Elektrotechnik der Universität Ljubljana. Sie leitet das digitale Innovationszentrum 4PDIH und ist Gründerin und Koordinatorin des Netzwerks FabLab in Slowenien. Ferner koordiniert sie zahlreiche Digitalisierungsprojekte für Innovation und ländliche Entwicklung. Dr. Stojmenova Duh ist Mitglied des Verwaltungsrats der Slowenischen Forschungsagentur, des Sachverständigenrats der slowenischen Arbeitsvermittlung, des Rats für die Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft und des Strategischen Rats für die Digitalisierung Sloweniens.

EINLEITUNG

Schon vor der COVID-19-Pandemie spielten digitale Infrastrukturen, Technologien und Dienstleistungen zweifellos eine wichtige Rolle in unserem Alltag. Die Pandemie hat gezeigt, dass das Leben und Arbeiten ohne digitale Infrastrukturen und digitale Technologien heutzutage fast unmöglich ist. Wir sind auf sie angewiesen, um zu kommunizieren, zu

lernen, zu arbeiten, zu forschen, die Geschäftstätigkeit von Unternehmen zu verbessern und auf die aktuellen Klima- und Umweltprobleme zu reagieren.

2018 lebten 29,1 % der EU-Bevölkerung auf dem Land und in Randgebieten ⁽¹⁾. In ihrer Strategie „Gestaltung der digitalen Zukunft Europas“ ⁽²⁾ hebt die Europäische

Kommission klar hervor, dass der digitale Wandel für alle funktionieren, die Menschen in den Vordergrund stellen und Unternehmen neue Chancen eröffnen sollte. Damit der digitale Wandel möglichst alle erreicht, müssen seine Vorteile auf alle Menschen in ländlichen Gebieten ausgeweitet werden.

DIGITALE ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR DEN LÄNDLICHER RAUM



© Freepik

Die Entwicklung der Technologie, insbesondere der digitalen Technologie, hält einerseits faszinierende Versprechungen und Chancen bereit und birgt andererseits auch Unsicherheit. Deshalb lässt sich nur äußerst schwer vorher-sagen, wie **digital** gerüstete ländliche Gebiete künftig aussehen werden.

Digitale Technologien können durch die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Einführung neuer Geschäftsmodelle und die Steigerung des Mehrwerts auf lokaler Ebene das Wirtschaftswachstum ankurbeln (vgl. das Beispiel aus Slowenien im Kasten auf Seite 13). Darüber hinaus können sie auch genutzt werden, um die Transparenz bei der Verwaltung und soziale Innovationen

zu fördern, und sie können sich auf lokaler Ebene positiv auf die Gesellschaft und die Umwelt auswirken.

Dennoch gibt es mehrere Faktoren, die die digitale Reife eines ländlichen Gebiets (d. h. seine Fähigkeit, auf technologische Entwicklungen, die die Funktionsweise von Gesellschaft und Wirtschaft verändern, zu reagieren und davon zu profitieren) verbessern können:

- Ermöglichung eines universellen und gleichberechtigten Zugangs zu **auf den Menschen ausgerichteten digitalen Technologien** ⁽³⁾, um die Qualität öffentlicher und privater Dienste und die Erbringung von Dienstleistungen in den Bereichen allgemeine und

berufliche Bildung, Verkehr, Gesundheit, Energie, Justiz, Sicherheit, soziale und kommunale Dienste und Umweltschutz zu verbessern;

- Anbieten von **Möglichkeiten des lebenslangen Lernens**, um eine entsprechende Weiterqualifizierung und Umschulung der Landbevölkerung zu ermöglichen (insbesondere der von Arbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung bedrohten Gruppen), und Ausstattung aller Menschen mit den digitalen, ökologischen und kognitiven Kompetenzen, die sie für die Arbeitsplätze der Zukunft benötigen;
- Nutzung **interoperabler Datenplattformen, -systeme und -dienstleistungen**, um soziale und technologische Innovationen und neue Geschäftsmodelle auf der Grundlage der Datenübertragbarkeit zu ermöglichen;
- Nutzung effizienter digitaler Lösungen zur Überwachung, Eindämmung und Anpassung an die Auswirkungen des **Klimawandels** und zur Förderung des **Umweltschutzes**;
- Einrichtung funktionaler **digitaler Innovationsökosysteme** zur Unterstützung und Beschleunigung des digitalen Wandels im ländlichen Raum.

⁽¹⁾ <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/-/EDN-20200207-1>

⁽²⁾ https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/fs_20_278

⁽³⁾ Auf den Menschen ausgerichtete digitale Technologien werden unter Berücksichtigung des menschlichen Verhaltens konzipiert und sollen die Fähigkeiten und Kompetenzen der Nutzer verbessern.



© Freepik

© Divina Wine



DIVINA WINE HUB ŠMARJE (SLOWENIEN)

Das Projekt namens Divina Wine Hub Šmarje entstand im Dorf Šmarje in der slowenischen Pilotregion im Rahmen des Horizont-2020-Projekts Liverur⁽¹⁾. Liverur, das im Mai 2018 begann und im Oktober 2021 endet, erhält Mittel aus dem EU-Programm Horizont 2020. Das Projekt Divina Wine Hub richtet sich in erster Linie an junge Winzer in der slowenischen Region Istrien. Die digitale Plattform entstand auf Initiative junger Winzer der Region, die eine dauerhafte Präsenz auf in- und ausländischen Märkten, eine innovative Integration ihrer Branche und eine organisierte Unterstützung im Bereich der offenen, sozialen und digitalen Innovation und fortgeschrittener IKT-Tools anstreben. Auf dieser Plattform kommen die wichtigsten einschlägigen Akteure zusammen, um neue Entwicklungs-, Gründungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen und nachhaltigere Formen von Produktion, Konsum, Austausch und Raumordnung zu fördern.

Zu den Prioritäten der Plattform gehören drei zentrale Lernpotenziale:

1. Einbindung junger Winzer;
2. Ermittlung und Nutzung fortgeschrittener IKT-Technologien bei der gemeinsamen Absatzförderung, der gemeinsamen Vermarktung und dem gemeinsamen Verkauf von gemeinschaftlich und individuell hergestellten Erzeugnissen – Weinen;
3. wirtschaftliche Effizienz und Optimierung der Geschäftstätigkeit.

Divina Wine Hub Šmarje ist eine einzigartige Plattform zur Unterstützung des ländlichen Raums zur Absatzförderung für lokale Weinerzeugnisse mithilfe von IKT-Tools.

Die Weine erhält man vorab, zusammen mit speziellen Anweisungen für die Verkostung, z. B. zur Lagerung, zur Art der zu verwendenden Gläser, der bei der Verkostung zu verzehrenden Lebensmittel usw. Das virtuelle Event findet etwa zweimal wöchentlich in Form eines Online-Meetings statt. Die Weine werden von den Teilnehmern vorab bestellt. Neben der Verkostung erfahren die Teilnehmer während des Events noch etwas über den Wein, aber auch über die Winzer, ihre Traditionen und ihre Ambitionen. Diese Initiative kommt auch anderen Interessenträgern aus dem slowenischen Teil Istriens zugute (Weinverbänden, Genossenschaften, Konsortien, landwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen, Tourismusunternehmen, Gemeinden usw.), da die Vernetzung gefördert, der Absatz gesteigert und der Tourismus in der gesamten Region unterstützt wird.

Weitere Informationen:

- <https://www.youtube.com/watch?v=D-RHtjO6xs4>
- <https://www.facebook.com/divinawinehub>

(1) <https://liverur.eu>

DEN DIGITALEN WANDEL ERMÖGLICHEN: NETZANBINDUNG UND KOMPETENZEN

Beim digitalen Wandel müssen zwei wesentliche Elemente berücksichtigt werden: die Netzanbindung und die digitalen Kompetenzen.

Bei der **Netzanbindung** hinken die ländlichen Gebiete und Randgebiete in Europa seit jeher den städtischen und stadtnahen Gebieten hinterher. Nach der Einführung der Strategie für einen digitalen Binnenmarkt ⁽⁴⁾ im Jahr 2015 haben die ländlichen Gebiete und Randgebiete bei der Netzanbindung – gemessen am Anteil der Haushalte mit einem Hochgeschwindigkeits-Breitbandzugang von mindestens

30 Mbit/s – gegenüber den städtischen Regionen zwar aufgeholt ⁽⁵⁾. Dennoch ist die digitale Kluft nach wie vor groß. Wie EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in ihrer Rede zur Lage der Union betonte, sind 40 % der Menschen in ländlichen Gebieten immer noch ohne Zugang zu schnellen Breitbandverbindungen ⁽⁶⁾.

Die Netzanbindung ist nicht der einzige Bereich, in dem die ländlichen Gebiete beim digitalen Wandel hinterherhinken. Eurostat zufolge war 2019 das Gesamtniveau der **digitalen Kompetenzen** in der EU bei in ländlichen Gebieten lebenden Er-

wachsenen am niedrigsten. Nur 48 % der erwachsenen Landbevölkerung verfügten über grundlegende oder höhere als grundlegende digitale Kompetenzen, gegenüber 55 % bei in Klein- und Vorstädten lebenden Erwachsenen und 62 % bei in Städten lebenden Erwachsenen ⁽⁷⁾. Da digitale Kompetenzen als wesentlich für die globale Wettbewerbsfähigkeit angesehen werden, spiegelt ihr Fehlen im ländlichen Raum die sozioökonomischen Ungleichheiten zwischen ländlichen und städtischen Gebieten wider und vergrößert die digitale Kluft zwischen Stadt und Land.

DIGITALE AUSSTATTUNG UND VORBEREITUNG DER LÄNDLICHEN GEBIETE AUF DIE ZUKUNFT

Insbesondere für ländliche Gebiete müssen **klare Ziele und Vorgaben** für die digitale Entwicklung festgelegt und mit entsprechenden Finanzmitteln ausgestattet werden. So müsste beispielsweise bei der Netzanbindung der Anteil ländlicher Haushalte mit Breitbandzugang mindestens dem nationalen Durchschnitt entsprechen. Ebenso müssen die Mitgliedstaaten und die Europäische Kommission bei der Finanzierung von Programmen und Initiativen einen angemessenen Anteil der Mittel für ländliche Gebiete vorsehen. Konkret möchte die Europäische Kommission 1,5 Mrd. EUR in das Netz europäischer Zentren für digitale Innovation (EDIH) investieren, um den ökologischen und digitalen Wandel zu unterstützen, und im Zeitraum 2021–2027 rund 200 Zentren für digitale Innovation finanzieren ⁽⁸⁾. Da fast 30 % aller Europäerinnen und Europäer in ländlichen Gebieten leben, bestünde ein möglicher Richtwert darin, dass mindestens 20 % der für das EDIH-Netz vorgesehenen Mittel für Zentren für digitale Innovation bereitgestellt werden, die mit Unterneh-

men, Organisationen und Gemeinden in ländlichen Gebieten zusammenarbeiten.

Ein weiteres sehr wichtiges Thema ist die **Sensibilisierung** für die Chancen, die digitale Technologien Menschen, Unternehmen und Gemeinden bieten, und die **Schaffung von Vertrauen** in ihre Nutzung. Eine geringe digitale Kompetenz – die, wie bereits erwähnt, auf dem Land eher anzutreffen ist als in städtischen Gebieten – führt zu mangelndem Verständnis für die Funktionsweise digitaler Technologien und folglich zu mangelndem Vertrauen in bzw. Angst vor deren Nutzung. Deshalb ist es wichtig, neben den Zentren für digitale Innovation im ländlichen Raum auch **digitale Vermittler oder Botschafter** einzusetzen. Deren Hauptaufgabe besteht darin, der Bevölkerung sowie den Unternehmen und Organisationen im ländlichen Raum digitale Technologien näherzubringen. Ein erfolgreiches Beispiel dieser Art aus Irland wird im Kasten auf Seite 15 beschrieben.

Nicht zuletzt kann die **Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums** eine

Schlüsselrolle spielen. In die Digitalisierungspolitik und -strategien wie die Digitale Agenda für Europa und die nationalen digitalen Strategien der Mitgliedstaaten müssen Ziele für die ländliche Entwicklung aufgenommen und gemeinsame Ziele und Verbindungen zwischen ländlichen und städtischen Gebieten gesucht werden. Interessante Empfehlungen in dieser Hinsicht stammen aus dem EUSALP-Projekt „Smart Villages“ (siehe Kasten auf Seite 15).

Wenn ländliche Gebiete sich im Zuge des digitalen Wandels von rückständigen Nutznießern zu aktiven Akteuren entwickeln sollen, muss bei allen genannten Punkten entschieden gehandelt werden. Dies sollte ein zentraler Aspekt des Aktionsplans sein, der zur Vision für die ländlichen Gebiete gehören muss.

⁽⁴⁾ <https://digital-strategy.ec.europa.eu/de/library/digital-single-market-strategy-europe-com2015-192-final>

⁽⁵⁾ Projekt DESIRA (2020), The state of rural digitalisation in Europe, https://desira2020.eu/wp-content/uploads/2020/11/Briefing_Digitalisation-in-Europe.pdf.

⁽⁶⁾ https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/SPEECH_20_1655

⁽⁷⁾ <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/-/EDN-20200207-1>

⁽⁸⁾ <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/news/digital-innovation-hubs-eu-15-billion-network-support-green-and-digital-transformation-starts-take>



DIGITALES ÖKOLOGISCHES SYSTEM „DONEGAL DIGITAL“ (IRLAND)

Das digitale Ökosystem „Donegal Digital“ ist eine öffentlich-private Partnerschaft aus acht ständigen Organisationen, unter anderem einer Behörde, einem Institut für Technologie und verschiedenen Entwicklungsagenturen. Zu den Zielen der Partnerschaft zählen die Förderung digitaler Technologien in den kleinen traditionellen Unternehmen in der Region, der digitale Wandel in Schlüsselsektoren wie der Lebensmittel-, Tourismus- und Energiebranche, die Bereitstellung innovativer digitaler öffentlicher Dienstleistungen und die Vernetzung von Talenten zum Transfer der digitalen Forschungsergebnisse. All diese Ziele basieren auf der Bereitstellung von Hochgeschwindigkeits-Breitbandanschlüssen und der Einrichtung eines über die gesamte Grafschaft Donegal verteilten Netzes von Zentren für digitale Innovation (DIH).

Die Manager der digitalen Zentren sind für die Unterstützung des digitalen Wandels in Donegal von entscheidender Bedeutung. Sie spielen eine wichtige Rolle, da sie die Bereitstellung digitaler Technologien für Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger und öffentliche Verwaltungen ermöglichen. Einerseits sind sie mit der Gemeinschaft verbunden und kennen deren Bedürfnisse und Herausforderungen, was bei der Ermittlung der potenziell notwendigen Unterstützung unerlässlich ist. Andererseits dienen sie als Ansprechpartner für die Gemeinschaft und ermöglichen ihr eine Reihe von unterstützenden Dienstleistungen beim digitalen Wandel.

Ohne diese aktiven DIH-Manager wäre die Verwirklichung des lokalen digitalen Ökosystems in der Grafschaft Donegal nicht möglich.

Weitere Informationen: www.donegaldigital.ie

Visionswoche Ländlicher Raum

EMPFEHLUNGEN AUS DEM WORKSHOP ZUR DIGITALEN ZUKUNFT WÄHREND DER „VISIONSWOCHEN LÄNDLICHER RAUM“

- Festlegung einer Reihe von Zielen zur Förderung von Maßnahmen und Ressourcen für die Digitalisierung des ländlichen Raums
- Entwicklung lokaler digitaler Ökosysteme durch den Aufbau eines Netzes ländlicher Innovationszentren
- Unterstützung lokaler digitaler Vermittler zur Motivation und Vernetzung lokaler Akteure
- Schaffung eines Rechtsrahmens für neue Bereiche digitaler Technologien

EUSALP-PROJEKT „SMARTER DÖRFER“ – POLITISCHE EMPFEHLUNGEN

Das Projekt „Smarte Dörfer“ ist eine Initiative der makroregionalen Strategie für den Alpenraum, EUSALP. Es läuft von 2018 bis 2021 und wird aus dem Interreg-Alpenraumprogramm mit Partnern aus der Schweiz, Frankreich, Italien, Slowenien, Österreich und Deutschland finanziert.

Im Rahmen von „Smarte Dörfer“ wurden folgende politische Empfehlungen ausgearbeitet:

- E1: Priorisierung des digitalen Wandels von Berggebieten, ländlichen Gebieten, Gebieten in Randlage und Dörfern;
- E2: Einbeziehung des Begriffs „Smarte Dörfer“ in bestehende und künftige Strategien und Maßnahmen;
- E3: Bereitstellung von Mitteln für integrierte Ansätze wie „Smarte Dörfer“;
- E4: Schaffung von Raum für Innovation und Experimente;
- E5: Förderung des Netzwerkens und des Austauschs von Erfahrungen mit dem Ansatz „Smarte Dörfer“ in Bezug auf städtische Gebiete;
- E6: Nutzung des Potenzials des Ansatzes „Smarte Dörfer“ für die Kommunikation über die Innovation und Attraktivität von ländlichen Gebieten und Berggebieten und zur Verbindung von ländlichen und städtischen Gebieten;
- E7: Entwicklung der digitalen Infrastruktur und der damit verbundenen Kompetenzen im Einklang mit den technologischen Bedürfnissen und Möglichkeiten.

Weitere Informationen:

https://ec.europa.eu/regional_policy/en/newsroom/news/2021/03/29-03-2021-eusalp-policy-recommendations-from-the-%C2%AB-smart-villages-%C2%BB-project



3. Ein Grüner Deal für die Zukunft der ländlichen Gebiete in Europa

© Freepik

EINLEITUNG

UNSERE VISION: DIE LÄNDLICHEN GEBIETE EUROPAS SIND DAS HERZSTÜCK GESUNDER UND NACHHALTIGER LEBENSMITTELSYSTEME

UNSERE VISION: LÄNDLICHE ÖKOSYSTEME FLORIEREN, UND UNSER NATÜRLICHES KULTURERBE WIRD WERTGESCHÄTZT

UNSERE VISION: DIE LÄNDLICHE WIRTSCHAFT IST SAUBER UND KREISLAUFORIENTIERT, UND LÄNDLICHE GEBIETE SIND DYNAMISCH UND MITEINANDER VERNETZT

EIN GERECHTER ÜBERGANG FÜR NACHHALTIGE LÄNDLICHE GEBIETE, BEI DEM NIEMAND ZURÜCKGELASSEN WIRD

VON PATRICK TEN BRINK UND CELIA NYSSENS MIT BEITRÄGEN VON BARBARA MARIANA, BÉRÉNICE DUPEUX, SERGIY MOROZ, STÉPHANE ARDITI, DAVIDE SABBADIN, LAURA HILDT UND MARGHERITA TOLOTTO, EUROPÄISCHES UMWELTBÜRO (EUB)

Das Europäische Umweltbüro (EUB) ist Europas größtes Netzwerk von Bürgerorganisationen im Umweltbereich, in dem über 160 zivilgesellschaftliche Organisationen aus über 35 europäischen Ländern vertreten sind. Es steht für nachhaltige Entwicklung, Umweltgerechtigkeit und partizipative Demokratie.

<https://eeb.org>

EINLEITUNG

Der europäische Grüne Deal, die oberste Priorität der von Ursula von der Leyen geführten Kommission, soll Europa auf allen Ebenen umwandeln. Ein wichtiger und notwendiger Teil dieses Wandels ist die Umsetzung des Grünen Deals in ländlichen Gebieten. Die Verwirklichung des Grünen Deals ist für den Wandel und die Resilienz der ländlichen Zukunft der EU von entscheidender Bedeutung und wird das Vermächtnis dieser Kommission prägen.

Der Grüne Deal kann in ländlichen Gebieten eine neue Dynamik schaffen und eröffnet ihnen Möglichkeiten, einen Beitrag zu einer resilienteren Zukunft sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten zu leisten. Um die zahlreichen Vorteile des Grünen Deals zu verwirklichen, müssen die Verbindungen und gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen Landwirten und anderen Interessenträgern richtig eingeschätzt, die Verwaltung und Zusammenarbeit verbessert und

ein neuer Sozialvertrag geschaffen werden, um einer oftmals übersehenen gegenseitigen Abhängigkeit angemessene Rechnung zu tragen. Im Folgenden stellen wir unsere Vision für eine „grüne“ Zukunft des ländlichen Raums vor, die auf den langjährigen Erfahrungen des Europäischen Umweltbüros beruht und von den Ergebnissen der vom ENRD im März 2021 veranstalteten „Visionswoche ländlicher Raum“ weitgehend bestätigt wird.

UNSERE VISION: DIE LÄNDLICHEN GEBIETE EUROPAS SIND DAS HERZSTÜCK GESUNDER UND NACHHALTIGER LEBENSMITTELSYSTEME

Bei unserer Vision für 2040 haben alle Europäerinnen und Europäer Zugang zu gesunden und nachhaltigen Lebensmitteln, die die einfachste und attraktivste Wahl darstellen. Unsere Landwirtschaft steht im Einklang mit unseren Ernährungsbedürfnissen und der Umwelt: Wir essen und erzeugen weniger und bessere Fleisch- und tierische Produkte, mehr saisonales Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte.

Dies ist das Ergebnis eines Paradigmenwechsels in ganz Europa, bei dem eine Abkehr von der Intensivierung der Landwirtschaft und der Globalisierung und eine Hinwendung zu Lebensmittelsystemen erfolgt, die auf Agrarökologie und Nahrungsmittelsouveränität (d. h. demokratischer Kontrolle der Lebensmittelsysteme) beruhen⁽¹⁾. Selbstbewusste und lebendige landwirtschaftliche Gemeinschaften bilden das Rückgrat der Lebensmittelsysteme⁽²⁾, während agrarökologische Bodenbewirtschaftung⁽³⁾ und extensive Tierhaltung⁽⁴⁾ zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung einer blühenden Biodiversität, zur Kohlenstoffspeicherung und wesentlichen Verringerung der Umweltverschmutzung beitragen.

Ausschlaggebend für diesen Wandel ist die Zunahme lokal basierter Lebensmittelsysteme: Soziale Innovationen bei Produktions- und Vertriebsmodellen und Investitionen in kleine und mittlere lokale Verarbeitungsbetriebe fördern kurze, lokale Versorgungsketten und die erneute Verknüpfung ländlicher und städtischer Gebiete. Kreislauforientierte Ansätze für die Nährstoff- und Materialwirtschaft verbinden auch die Landwirtschaft und die Verbraucher wieder miteinander und beenden die Lebensmittelverschwendung. Lebensmittel werden nicht mehr als reine Ware behandelt, sondern als wertvolles Gemeingut anerkannt⁽⁵⁾.

In vielen Teilen Europas ist diese Vision bereits Realität, da Hunderte landwirtschaftliche Betriebe, Genossenschaften, lokale Behörden und Bürgergruppen für die Herausforderungen der ländlichen Gebiete lokale Lösungen bieten. Das EUB hat in Dutzenden „Future Farming Stories“ über Praxisbeispiele für eine zukunftsweisende Landwirtschaft berichtet⁽⁶⁾. So haben Viehzüchter in Rumänien beispielsweise die konventionelle Produktion und den Verkauf unverarbeiteter Erzeugnisse an große Unternehmen aufgegeben und produzieren nun

qualitativ hochwertige (unverarbeitete und verarbeitete) Produkte für die lokalen Märkte. Dadurch können sie zum einen Lebensmittel umweltfreundlich erzeugen und zum anderen ein höheres Einkommen erzielen⁽⁷⁾.

Für die Verwirklichung dieser Vision ist die Gemeinsame Agrarpolitik von zentraler Bedeutung; sie muss jedoch grundlegend reformiert werden, um voll und ganz auf den Grünen Deal abgestimmt zu sein. Die öffentlichen Ausgaben im Rahmen der GAP müssen für die Ermöglichung des Wandels hin zur Agrarökologie verwendet werden. Es ist zwingend erforderlich, dass wir wieder eine Verbindung herstellen zwischen dem, was wir produzieren, und dem, was wir essen (müssen). Ein erster Schritt in diese Richtung ist die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“. Es sind jedoch noch weitere Anstrengungen notwendig, um eine kohärente Agrar-, Lebensmittel-, Handels- und Gesundheitspolitik zu betreiben. Wir brauchen eine Gemeinsame Ernährungspolitik für Europa, bei der die Agrarökologie und Lebensmitteldemokratie (bzw. -souveränität) im Mittelpunkt stehen.

(1) <http://www.ipes-food.org/pages/LongFoodMovement>

(2) <https://meta.eeb.org/2021/01/13/future-farming-cultivating-people-friendly-food-systems/>

(3) <https://meta.eeb.org/2020/03/24/agroecology-farming-for-a-better-future/>

(4) <https://meta.eeb.org/2020/06/22/future-farming-a-romanian-recipe-for-european-livestock-farming/>

(5) SAPEA (2020), *A sustainable food system for the European Union*, <https://www.sapea.info/topics/sustainable-food/>.

(6) <https://meta.eeb.org/?s=future+farming>

(7) <https://meta.eeb.org/2020/06/22/future-farming-a-romanian-recipe-for-european-livestock-farming/>

UNSERE VISION: LÄNDLICHE ÖKOSysteme FLORIEREN, UND UNSER NATÜRLICHES KULTURERBE WIRD WERTGESCHÄTZT

Bei unserer Vision für 2040 haben wir die Zerstörung beendet und Millionen Hektar wertvoller Ökosysteme (15 % der Land- und Meeresgebiete und 15 % der frei fließenden Flüsse in der EU) wiederhergestellt und dadurch wieder mehr Raum für die Natur geschaffen. Auch die Verschmutzung durch intensive Tierhaltung und Anbaumethoden haben wir bekämpft, die Luft ist überall sauber, und gesunde Flüsse, Seen und Grundwasserkörper, in denen das Leben blüht, sind die Norm. Die ländlichen Gebiete verfügen über eine reiche Natur- und Kulturerbe, das den Grundstein für eine dynamische Wirtschaft bildet.

Da wir die Verschmutzung an der Quelle bekämpfen, haben wir enorme Fortschritte bei der Sauberkeit von Luft und Wasser erzielt: Die Tierzuchtbetriebe überschreiten die nachhaltige Besatzdichte nicht, Abfälle aus der Landwirtschaft werden nicht verbrannt, sondern recycelt und dem System wieder zugeführt, und die agrarökologische Landwirtschaft und die integrierte Schädlingsbekämpfung und Nährstoffbewirtschaftung haben den routinemäßigen Einsatz synthetischer Pestizide und Düngemittel ersetzt und die diffuse Verschmutzung durch die Landwirtschaft verringert. Kunststoffe kommen in der Landwirtschaft kaum und nur nach sorgfältiger Überlegung zum Einsatz, um das Risiko von Kunststoffabfällen und Mikroplastik in Böden und Wasser zu mindern. Investitionen in die Industrie sind zur Vermeidung von Verschmutzung streng reguliert.

Unsere Investitionen in die Wiederherstellung der Natur zahlen sich aus: Sie haben die Resilienz erhöht und dazu beigetragen, die Klimakrise einzudämmen und sich entsprechend anzupassen, indem zahlreiche nachhaltige Arbeitsplätze und direkte Vorteile für die menschliche Gesundheit und das Wohlergehen in ländlichen Gebieten und darüber hinaus geschaffen wurden. Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und öffentliche Behörden wissen um die

Vorteile gesunder ländlicher und stadtnaher Ökosysteme wie sauberes Wasser und Kohlenstoffspeicherung sowie um die Attraktivität dieser Ökosysteme für Freizeit- und Tourismusaktivitäten. Diese Wertschätzung fördert die Zusammenarbeit bei der Wiederherstellung von Altwäldern, Feuchtgebieten, Überflutungsgebieten und ländlichen Landschaften im Allgemeinen. Dies wiederum führt zu einer tieferen Wertschätzung der europäischen Natur aufgrund ihrer sozialen und gesundheitlichen Vorteile ⁽⁹⁾.

Ebenso werden die vielfältigen Aspekte des Kulturerbes gebührend gewürdigt, wertgeschätzt, gepflegt und wird in sie investiert, um sicherzustellen, dass sie geschützt werden, während sie zugleich als Motor für lokale Entwicklung und kulturelles Geschichtsbewusstsein und kulturelle Bedeutung dienen. So werden beispielsweise „Slow Food“-Ansätze, bei denen lokale Erzeugnisse und auf lokalen Traditionen basierende Kochkunst zum Tragen kommen, als Mittel zur Stärkung der Identität und der Marke der Regionen



© NABU – Manfred Delpho

RENATURIERUNG DER LAHN UND IHRES ÜBERFLUTUNGSGEBIETS (DEUTSCHLAND)

Die laufende Renaturierung der Lahn und ihres Überflutungsgebiets in Deutschland hat Raum für die Natur und Lebensräume für charismatische Arten wie den Eisvogel und den Biber geschaffen, wodurch sich die Attraktivität des Gebiets für den Naturtourismus erhöht hat. Darüber hinaus verringert sich durch die Renaturierung der Überflutungsgebiete das Überschwemmungsrisiko der Nachbargemeinden. Zu den aktuellen Maßnahmen gehören die Entfernung von Wehren, die Anlage von Pufferstreifen zur Vermeidung von Verschmutzung durch die Landwirtschaft und die Renaturierung der Flussufer. Um den Erfolg der Renaturierung messen zu können, haben Naturschutzverbände konkrete Zielgrößen bis 2040 vorgeschlagen, z. B. 100 Brutpaare des Blaukehlchens, 30 Brutpaare des Pirols und 50 Brutpaare des Eisvogels. Dieses mit 15,7 Mio. EUR dotierte und bis 2025 laufende Projekt wird von nationalen Behörden und mit LIFE-Mitteln der EU finanziert, vom Naturschutzbund (NABU) und von lokalen Behörden gemeinsam durchgeführt und ist ein gutes Beispiel für die Einbeziehung und Zusammenarbeit von Interessenträgern.

<https://hessen.nabu.de/news/2019/25901.html>

⁽⁹⁾ ten Brink, P., et al. (2016), The health and social benefits of nature and biodiversity protection, <https://ec.europa.eu/environment/nature/biodiversity/intro/docs/Health%20and%20Social%20Benefits%20of%20Nature%20-%20Final%20Report%20Main%20sent.pdf>.

gefördert, was wiederum den Agrartourismus ankurbelt. Die lokalen, regionalen, nationalen und EU-Behörden arbeiten zusammen, damit unser Kulturkapital für künftige Generationen verbessert und gesichert wird ⁽⁹⁾.

Zur Verwirklichung unserer Vision sind neue und überarbeitete EU-Rechtsvorschriften erforderlich, um die wichtigsten Ziele der Biodiversitätsstrategie zu erreichen ⁽¹⁰⁾: Es bedarf einer starken neuen Verordnung, um rechtsverbindliche Ziele für die Wiederherstellung von Ökosystemen festzulegen, sowie einer Stärkung der Richtlinie über die nachhaltige Verwendung von Pestiziden durch rechtsverbindliche Reduktionsziele für Pestizide. Auch die bestehenden EU-Vorschriften im Bereich Naturschutz und Wasser müssen ordnungsgemäß umgesetzt und durchgesetzt werden. So ist es beispielsweise erforderlich, in ganz Europa ehrgeizige Bewirtschaftungspläne für Flusseinzugsgebiete einzuführen. Natürlich muss auch die reformierte Gemeinsame Agrarpolitik ihren Beitrag zu diesen Zielen leisten, indem der Grundsatz der Schadensvermeidung umgesetzt und Mittel für positive Maßnahmen bereitgestellt werden, die die Umweltverschmutzung an der Quelle verringern ⁽¹¹⁾ und in den landwirtschaftlichen Betrieben wieder mehr Raum für die Natur schaffen ⁽¹²⁾.

Stärker berücksichtigt werden müssen Kunststoffabfälle und Ziele zur Verringerung der Methanemissionen sowie ehrgeizigere Senkungen der Ammoniakemissionen, die durch eine kontinuierliche Überwachung der Luftqualität in ländlichen Gebieten ergänzt werden. Abschließend müssen wir regionale Strategien für das Kulturerbe entwickeln, die auf dem Europäischen Aktionsrahmen für das Kulturerbe ⁽¹³⁾ und dem EU-Programm Kreatives Europa ⁽¹⁴⁾ aufbauen, und dabei Mittel für die Entwicklung des ländlichen Raums, andere europäische Struktur- und Investitionsfonds ⁽¹⁵⁾ sowie nationale und regionale Unterstützung nutzen. Dies erfordert ein stärkeres Bewusstsein für die vielfältigen



© European Environmental Bureau (EEB)

GUTE LANDWIRTSCHAFTLICHE PRAXIS AN DEN REISFELDERN AM FLUSS PO (ITALIEN)

Im nordwestlichen Teil der Poebene befinden sich über 200 000 Hektar Reisfelder, auf denen über 50 % des europäischen Reises angebaut werden. Aufgrund der hohen Produktionsintensität, die zu einer weiträumigen Monokultur und einem starken Einsatz von Herbiziden führt, sind diese Gebiete meistens ökologisch stark verarmt. Dank vom ELER geförderter privater Initiativen konnten die aquatischen Ökosysteme auf weiten Reisanbauflächen in der Lombardei zwischen Mailand und Pavia wiederhergestellt werden.

Der Agrarbezirk Cassinazza erstreckt sich auf über 1400 Hektar, von denen 107 im Laufe von 20 Jahren wieder in Feuchtgebiete und Wälder umgewandelt wurden. Die Agrarumwelt wurde durch die Anpflanzung von 110 km Hecken und die aquatische Biodiversität der Reisfelder durch die Schaffung von Feldrändern verbessert – komplexe Ökosysteme, die 7-10 % der Anbauflächen ausmachen, auf denen der Wasserstand erhalten wird, damit Wasserarten trockene Anbauphasen überleben können. Die Reisfeldränder befinden sich an den Feldsäumen und haben eine Breite von 15-30 Metern.

Eine weitere wichtige Änderung ist die Umstellung von intensiver auf extensive Bodenbewirtschaftung nach den Grundsätzen der konservierenden Landwirtschaft. Bei diesem Anbaukonzept werden Bodenbewirtschaftungsmethoden bevorzugt, bei denen der Boden nur minimal aufgewühlt und dauerhaft bedeckt wird und ein Fruchtwechsel erfolgt. Die eingesetzten Düngemittel stammen aus dem Kompost und die organische Substanz aus dem nahegelegenen städtischen Gebiet. Durch diese Maßnahmen kam es zu einem Anstieg der ornithologischen, aquatischen und amphibischen Biodiversität und folglich zu einem Rückgang problematischer Insekten und Unkräuter.

Quelle: EUB/Grüne Liga, Agriculture Practices that Protect Water, https://www.umweltfestival.de/wp-content/uploads/2020/08/EEB_GL_Water-Agri-NEXUS2019_EBOOK.pdf.

Vorteile des Kulturerbes für die Regionen und für die Möglichkeiten, sich für seine Wiederbelebung einzusetzen.

⁽⁹⁾ <https://ec.europa.eu/culture/policies/selected-themes/cultural-heritage>

⁽¹⁰⁾ https://ec.europa.eu/environment/strategy/biodiversity-strategy-2030_de

⁽¹¹⁾ Das Europäische Umweltbüro (2020), A CAP for zero-pollution and a circular economy, <https://eeb.org/library/a-cap-for-zero-pollution-and-a-circular-economy/>.

⁽¹²⁾ Das Europäische Umweltbüro (2020), A CAP to bring nature back to our farms, <https://eeb.org/library/a-cap-to-bring-nature-back-to-our-farms/>.

⁽¹³⁾ Europäische Kommission (2019), Europäischer Aktionsrahmen für das Kulturerbe, <https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/5a9c3144-80f1-11e9-9f05-01aa75ed71a1>.

⁽¹⁴⁾ <https://ec.europa.eu/programmes/creative-europe/>

⁽¹⁵⁾ <https://cohesiondata.ec.europa.eu/stories/s/Yes-The-EU-supports-cultural-heritage/9gyi-w56p/>

UNSERE VISION: DIE LÄNDLICHE WIRTSCHAFT IST SAUBER UND KREISLAUFORIENTIERT, UND LÄNDLICHE GEBIETE SIND DYNAMISCH UND MITEINANDER VERNETZT

Bei unserer Vision für 2040 haben wir eine 100%ige Versorgung mit erneuerbaren Energien und intelligente Netze in ganz Europa, die auch in ländlichen und abgelegenen Gebieten verbreitet sind. Wir nutzen kaum biobasierte Energie, um zu verhindern, dass es bei den Agrarflächen zu einem Konkurrenzkampf zwischen Nahrungsmitteln und Brennstoffen kommt, und um keine negativen Folgen für die Biodiversität herbeizuführen. Wir nutzen ausschließlich Ressourcen aus der Land- oder Forstwirtschaft in Übereinstimmung mit der Verwendungshierarchie für Biomasse ⁽¹⁶⁾, wobei für die Energieerzeugung wenige Ressourcen verwendet werden ⁽¹⁷⁾ ⁽¹⁸⁾. Wir haben die Nutzung neuer Ressourcen reduziert und nutzen Biomasse entsprechend den Belastungsgrenzen unseres Planeten. Gemeinsame Nutzung, Wiederverwendung und Reparierbarkeit sind die Regel, durch die Abfallvermeidung sind neue rentable Tätigkeiten entstanden, und die verbleibenden Abfälle werden recycelt.

In ländlichen Gebieten sind die Grundsätze der Kreislaufwirtschaft ebenso relevant wie in städtischen Gebieten (Beispiele dafür finden sich im Link), und das Reparieren und gemeinsame Nutzen, das es in Agrargesellschaften seit Jahrzehnten gibt, hat so zugenommen, dass die adaptive Fertigung und Produktions-/Reparaturzentren und die selektive Energieumwandlung (z. B. Biogas) sich großer Beliebtheit erfreuen. In ländlichen Gebieten wurden die Infrastrukturen und Dienstleistungen im Bereich der Abfallbewirtschaftung verbessert, und die Inspektions- und Durchsetzungsmaßnahmen zur Vermeidung illegaler Abfalldeponien wurden ausgebaut. Darüber hinaus wird die Versiegelung neuer Böden durch die Wiederverwendung von Brachflächen und die bestmögliche Nutzung leer stehender Gebäude minimiert.

Wer auf dem Land lebt, benötigt kein eigenes Auto, da es alternative Mobilitätslösun-

gen für alle gibt. Außerdem gibt es saubere Mobilität für alle, weniger Staus und somit geringere soziale Kosten, weniger Luftverschmutzung und Auswirkungen auf die Gesundheit. Dank digitaler Lösungen wird der intermodale Verkehr erleichtert, werden öffentliche Verkehrsmittel miteinander verbunden und eine zugängliche gemeinsame Mobilität (z. B. BlaBlaCar, Cambio) sowie

Parkzonen für emissionsfreie Fahrzeuge und Fahrradabstellplätze geschaffen. Der emissionsfreie öffentliche Verkehr verbindet Städte und ländliche Gebiete effizient und kostengünstig miteinander, und ein umfassendes Radwegenetz ermöglicht es, Arbeitswege in die Stadt körperlich aktiv zurückzulegen.



© Wikipedia, Kuebi

PRATO ALLO STELVIO (ITALIEN)

Prad am Stilfserjoch (Prato allo Stelvio), ein kleines Dorf mit 3000 Einwohnern in den italienischen Alpen, ist ein interessantes Beispiel für die Vorteile, die die dezentrale Erzeugung aus erneuerbaren Energien für ländliche und abgelegene Gebiete mit sich bringen kann: 80 % der Familien des Dorfes haben sich einer Genossenschaft angeschlossen, die über eine Mischung aus (alten) Wasserkraft-, Windkraft-, Photovoltaik- und Biogasanlagen Strom und Fernwärme aus lokalem Stallung liefert. Dank der Unterstützung der Genossenschaft ist zudem der Pro-Kopf-Anteil an Photovoltaikdächern einer der höchsten des Landes. Die Energiepreise gehören zu den niedrigsten in Italien, weshalb die Unternehmen in der Region gehalten werden, die aufgrund des rauen Klimas und der Entfernung von den Hauptverkehrsstraßen ansonsten benachteiligt wäre.

www.comunirinnovabili.it

⁽¹⁶⁾ Eine Verwendungshierarchie für Biomasse basiert auf dem relativen Wert und der effizienten Nutzung der Biomasseressourcen. Dabei wird eine Hierarchie in Bezug auf Nutzung, Wiederverwendung, Recycling und energetische Nutzung befolgt. In der Praxis wird der Einsatz von Biomasse in Kohlenstoff bindenden Möbeln und Baumaterialien mit hohem Mehrwert bevorzugt, gefolgt von der Verwendung in der Papierherstellung, dem Recycling/der Wiederverwendung (in anderen Produkten und Waldökosystemen), der Umwandlung in Brennstoffe und schließlich der direkten Energienutzung (ohne Nutzung für die Stromerzeugung).

⁽¹⁷⁾ https://mk0eeborgicuyptuf7e.kinstacdn.com/wp-content/uploads/2020/12/EEB_CAN_Europe_PAC_Policy_Brief.pdf

⁽¹⁸⁾ <https://eeb.org/library/building-a-paris-agreement-compatible-pac-energy-scenario/>

Für eine dezentrale Energieerzeugung in kleinem Maßstab gibt es zahlreiche Lösungen, die von den Landwirten uneingeschränkt umgesetzt werden, was zur Stärkung der Gemeinden und zur Förderung der Autonomie des ländlichen Raums führt. Der Grundsatz „Energieeffizienz an erster Stelle“ findet in allen ländlichen Gebieten Anwendung, die landwirtschaftlichen Gebäude sind intelligent und energieeffizient, während die landwirtschaftlichen Maschinen mit sauberer Energie betrieben werden, sodass Böden und Umwelt geschützt werden.

Zur Verwirklichung dieser Vision müssen die Länder sich zu ambitionierten nationalen THG-Zielen verpflichten und die ländlichen Gemeinden einbinden und stärken und sie durch die Finanzierung einer kohlenstoff-

armen Energieerzeugung fördern, Innovationen vorantreiben und anspruchsvollere Klimaschutzziele einhalten. Das für diesen Sommer erwartete Paket „Fit für 55“⁽¹⁹⁾ bietet zusammen mit den Investitionen die Gelegenheit einer entscheidenden politischen Richtungsvorgabe, um das Netz an eine lokale Erzeugung sauberer Energie anzupassen und die Mobilitätssysteme im Hinblick auf einen zugänglichen sauberen Verkehr zu überdenken. Raumplanungsinstrumente und der Einsatz sowohl von Strategischen Umweltprüfungen (SUP) als auch von Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) sind entscheidend, um Zielkonflikte mit der Biodiversität zu vermeiden.

Darüber hinaus müssen wir den Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft⁽²⁰⁾ und die da-

mit verbundenen Perspektiven in Bezug auf nachhaltige Produkte und Abfallvermeidung (Wiederverwendung, Reparatur, Aufarbeitung, Recycling) umsetzen und entsprechende Sensibilisierungsmaßnahmen ergreifen, Kompetenzaufbau betreiben und Investitionen in Reparaturzentren tätigen. Außerdem müssen wir Anreize für den Schutz biotischer Ressourcen und Einsparungen durch Bonusprogramme für Retter der Natur schaffen⁽²¹⁾ und gleichzeitig Verursachersysteme zur Finanzierung und Bewirtschaftung der Abfall- und Schadstoffherzeugung einführen, insbesondere für Kunststofffolien aus der Landwirtschaft und Verpackungen für toxische Stoffe.

EIN GERECHTER ÜBERGANG FÜR NACHHALTIGE LÄNDLICHE GEBIETE, BEI DEM NIEMAND ZURÜCKGELASSEN WIRD

Der europäische Grüne Deal stellt eine Chance dar, den Übergang zu nachhaltigen ländlichen Gebieten zu bewerkstelligen. Damit er von Erfolg gekrönt wird, müssen wir jedoch eine positive Rückkopplung zwischen Ökologie, Sozialem und Wirtschaft anstreben und uns die Zielkonflikte vergegenwärtigen und sie angehen. Mit einer auf eine solche positive Rückkopplung gestützten Vision besteht die Chance auf eine Wiederbelebung der ländlichen Gebiete, bei der niemand zurückgelassen und den künftigen Generationen ein positives Erbe hinterlassen wird.

Wie wir bei der „Visionswoche ländlicher Raum“ 2021⁽²²⁾ vernommen haben, müssen wir die ländlichen Gemeinden in die Lage versetzen, sich die grüne Agenda zu eigen zu machen, um Lösungen zu finden, die auf die einzelnen Orte zugeschnitten sind. Wir brauchen politische Rahmenbedingungen, um hier die Richtung vorzugeben, Vertrauen zu schaffen und grüne Investitionen zu fördern, die Interessenträger in

alle Politikbereiche einzubeziehen und eine verantwortungsvolle Regierungsführung zu fördern, bei der die Ansichten der jeweiligen Bevölkerung und die Bedürfnisse der ländlichen Ökosysteme berücksichtigt werden.

Es gibt immer mehr Beispiele für nachhaltige Lösungen im Zusammenhang mit der

Landwirtschaft und der zuvor beschriebenen größeren Dimension einer nachhaltigen Zukunft des ländlichen Raums. Die Umsetzung dieser Lösungen wird zeigen, dass die Vision funktionieren kann, und einen Grünen Deal für die Zukunft der ländlichen Gebiete in Europa liefern.

Visionswoche Ländlicher Raum

EMPFEHLUNGEN AUS DEM WORKSHOP ZUR GRÜNEN ZUKUNFT DES LÄNDLICHEN RAUMS WÄHREND DER „VISIONSWOCHE LÄNDLICHER RAUM“

- Die ländlichen Gemeinden in die Lage versetzen, sich die grüne Agenda zu eigen zu machen, um maßgeschneiderte Lösungen für die jeweiligen Gebiete zu finden
- Es sind verschiedene Arten von Wissensvermittlern, Bildung und Fachwissen erforderlich, um Veränderungen herbeizuführen, mit denen die Ziele auf lokaler Ebene erreicht werden können
- Starke (aber flexible) politische Rahmenbedingungen sollten die Richtung vorgeben, um Vertrauen zu schaffen und Investitionen zu fördern

⁽¹⁹⁾ https://ec.europa.eu/info/system/files/2021_commission_work_programme_new_policy_objectives_factsheet_en.pdf

⁽²⁰⁾ https://ec.europa.eu/environment/strategy/circular-economy-action-plan_en

⁽²¹⁾ Bonusprogramme für Retter der Natur stellen die Kehrseite des Verursacherprinzips dar. Sie wurden vor allem im Zusammenhang mit der Waldbewirtschaftung/dem Biodiversitätsmanagement eingeführt. Dabei sollte der Frage weiter nachgegangen werden, wie wir Anreize dafür schaffen können, den natürlichen Ressourcen nicht zu schaden (z. B. durch eine drastische Begrenzung des Holzeinschlags), während die potenziellen Einnahmen aus der Erhaltung (z. B. durch die Erhaltung von Ökosystemdienstleistungen) annähernd so hoch oder gleich hoch wären wie die potenziellen Einnahmen aus dem Raubbau. Wenn beide Seiten der Medaille – Verursacherprinzip und Bonusprogramme für Naturschützer – kombiniert werden, könnten wir die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen wieder ins Gleichgewicht bringen (und einen faireren Wettbewerb für diejenigen, die die Natur erhalten, schaffen).

⁽²²⁾ https://enrd.ec.europa.eu/news-events/events/rural2040-vision-week_de



4. Resiliente Zukunft im ländlichen Raum

© Freepik

EINLEITUNG

BEWÄLTIGUNG DER HERAUSFORDERUNGEN IN BEZUG AUF DIE RESILIENZ DES LÄNDLICHEN RAUMS

AUF DEN STÄRKEN DES LÄNDLICHEN RAUMS AUFBAUEN

AUF DEM WEG ZUR RESILIENZ DES LÄNDLICHEN RAUMS

VON ALESSANDRA FAGGIAN

Alessandra Faggian ist stellvertretende Rektorin, Leiterin des Instituts für Sozialwissenschaften und Professorin für angewandte Wirtschaftswissenschaften am Gran Sasso Science Institute. Sie ist Mitherausgeberin des Journal of Regional Science und ehemalige Herausgeberin der Fachzeitschrift Papers in Regional Science. Darüber hinaus ist sie Vizepräsidentin der Italienischen Gesellschaft für Ökonomie und war Präsidentin des North American Regional Science Council (NARSC). Sie ist Mitglied des Verwaltungsrats der Italienischen Vereinigung der Regionalwissenschaften und der Western Regional Science Association. Außerdem war sie Mitherausgeberin von über 90 wissenschaftlichen Veröffentlichungen. 2007 wurde sie mit der Moss Madden Memorial Medal, 2015 mit dem Geoffrey Hewings Award des NARSC und 2020 mit dem ERSA-Preis für die beste europäische Regionalwissenschaftlerin ausgezeichnet.

EINLEITUNG

Ländliche Gebiete hatten und haben unter wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schocks aller Art zu leiden. Die COVID-19-Pandemie hat nicht nur bestimmte Schwachpunkte und Risikofaktoren aufgezeigt, sondern auch deutlich gemacht, dass in allen Bereichen Resilienz aufgebaut werden muss. Die geografische Verteilung der COVID-19-Krise ist sehr ungleich. In vielen Ländern, insbesondere in Europa, haben nicht nur die großen und dicht besiedelten städtischen Gebiete

unter ihr zu leiden. Auch kleinere oder mittelgroße Städte sind stark betroffen⁽¹⁾ und verzeichnen die höchsten Inzidenzwerte. Dennoch galt die höchste Aufmerksamkeit in der wissenschaftlichen und politischen Diskussion über die Pandemie den Metropolregionen und städtischen Gebieten, und es wurde umgekehrt kaum über die Auswirkungen der Pandemie in ländlichen Gebieten nachgedacht⁽²⁾. Dieses Versäumnis erweist sich als problematisch, da ländliche Gemeinden jüngsten Erkenntnissen zufolge

zwar gewisse Vorteile haben, aber auch sehr anfällig für COVID-19 sind⁽³⁾. In ihnen leben zudem oft die sozial und wirtschaftlich schwächsten Bevölkerungsgruppen, die weniger resilient gegenüber den mittel- oder langfristigen Auswirkungen eines derart großen exogenen Schocks sind. Dies ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, auf die im Folgenden eingegangen wird. All diese Faktoren müssen angegangen werden, um die ländlichen Gebiete künftig resilienter zu machen.

BEWÄLTIGUNG DER HERAUSFORDERUNGEN IN BEZUG AUF DIE RESILIENZ DES LÄNDLICHEN RAUMS

Wie bei den Eröffnungssitzungen der „Visionswoche ländlicher Raum“ 2021 deutlich wurde⁽⁴⁾, leiden die ländlichen Gebiete unter langfristigen Belastungen wie Entvölkerung, Abwanderung, Alterung und eingeschränktem Zugang zu Dienstleistungen und Infrastrukturen. Dadurch sind sie besonders anfällig für abrupte Veränderungen oder Katastrophen jeglicher Art. Da sie aufgrund der Peripherisierung seit langer Zeit anhaltenden Störungen ausgesetzt sind, die oft als „langsameres Ausbrennen“ bezeichnet werden, können Schocks wie Naturkatastrophen oder Rezessionen den Verlauf ihrer Entwicklung irreversibel verändern. „Chronische“ Störungen zerstören mit der Zeit die Anpassungsfähigkeit von Regionen, und die Auswirkungen einer „akuten“ Störung können ein regionales System, das durch sich langsam entwickelnde Herausforderungen bereits unter Druck steht, zum Kippen bringen und zu seinem raschen und

plötzlichen Zusammenbruch führen. Die schweren und anhaltenden negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie werden Menschen, die in benachteiligten oder entlegenen Gebieten leben, unverhältnismäßig stark treffen⁽⁵⁾.

Andererseits haben sich immer mehr Argumente herauskristallisiert, bei denen die Konsequenzen einer ständig zunehmenden urbanen Konzentration und Bevölkerungsdichte infrage gestellt werden. Diejenigen, die diesen Standpunkt vertreten, plädieren dafür, unsere Städte neu zu denken⁽⁶⁾ und über Möglichkeiten und Hindernisse für alternative Urbanisierungsformen nachzudenken und gleichzeitig eine neue Sicht auf die ländlichen Gebiete und ihre Stärken einzunehmen. In diesem Sinne könnte die aktuelle pandemiebedingte Notsituation Fachleuten verschiedener Disziplinen zufolge ländlichen Ortschaften eine Chance bieten, vorübergehend oder sogar dauerhaft zu einem attraktiven Ziel für eine

Umsiedlung zu werden. Ländliche Gebiete können mit einer geringen Bevölkerungsdichte, einem großen Platzangebot und hoher Umweltqualität aufwarten. Bisher mögen sie aufgrund dieser Merkmale an den Rand der wirtschaftlichen Entwicklung gedrängt worden sein, doch zumindest in der aktuellen Notsituation könnte dies im Vergleich zur Bevölkerungskonzentration in den Städten einen Vorteil darstellen.

Auch wenn es stimmen mag, dass sich den ländlichen Gebieten möglicherweise neue Perspektiven eröffnen könnten, muss uns klar sein, dass gerade die Faktoren, aufgrund deren ländliche Gebiete in vielen Teilen Europas einen zunehmenden Bevölkerungsrückgang verzeichnen – beispielsweise die jahrzehntelange qualitative und quantitative Verschlechterung bei grundlegenden Dienstleistungen, etwa im Gesundheits- und Bildungswesen, der begrenzte Zugang zum Internet sowie die zunehmende Abhängigkeit von städtischen

⁽¹⁾ Bailey, D., Clark, J., Colombelli, A., Corradini, C., De Propris, L., Derudder, B., Fratesi, U., Fritsch, M., Harrison, J., Hatfield, M., Kemeny, T., Kogler, D. F., Lagendijk, A., Lawton, P., Ortega-Argilés, R., Iglesias Otero, C., und Usai, S. (2020), „Regions in a time of pandemic“, in *Regional Studies*, Band 54, Nummer 9, S. 1163-1174, <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/00343404.2020.1798611>.

⁽²⁾ Mueller, J. T., McConnell, K., Berne Burow, P., Pofahl, K., Merdjanoff, A. A., und Farrell, J. (2021), „Impacts of the COVID-19 pandemic on rural America“, in *PNAS*, Band 118, Nummer 1, S. 1-6, <https://www.pnas.org/content/118/1/2019378118>.

⁽³⁾ Peters, D. J. (2020), „Community Susceptibility and Resiliency to COVID-19 Across the Rural-Urban Continuum in the United States“, in *The Journal of Rural Health*, Band 36, Nummer 3, S. 446-456, <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/32543751/>.

⁽⁴⁾ https://enrd.ec.europa.eu/news-events/events/rural2040-vision-week_de

⁽⁵⁾ Bailey et al., a. a. O.

⁽⁶⁾ Cotella, G., Vitale Brovarone, E. (2020), „Questioning urbanisation models in the face of Covid-19“ in *Tema. Journal of Land Use, Mobility and Environment, Special Issue. Covid-19 vs City-20*, S. 105-118, <http://www.tema.unina.it/index.php/tema/article/view/6913>.

Knotenpunkten, an denen grundlegende Dienstleistungen in Anspruch genommen werden können –, diese angesichts einer Bedrohung durch die Pandemie noch anfälliger machen. Daher werden die langfristigen Herausforderungen für die ländlichen Gemeinden durch die neuen pandemiebedingten Herausforderungen noch weiter verschärft. Aus diesem Grund muss die Bewältigung dieser langfristigen Herausforderungen ein wichtiger Bestandteil jeder Strategie zur Stärkung der Resilienz des ländlichen Raums sein.

Es muss nicht darauf hingewiesen werden, warum der **Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen** heutzutage absolut unerlässlich ist: Die Nähe zu Krankenhäusern und die Möglichkeit, in normalen Zeiten angemessen und rechtzeitig eine entsprechende Versorgung und Unterstützung zu erhalten, waren stets ein entscheidender Aspekt, wenn es um die Lebensqualität in ländlichen Gebieten ging, und dies gilt in Zeiten, in denen Epidemien wahrscheinlich immer häufiger werden, umso mehr. Eine Schwachstelle in diesen Gebieten ist oftmals auch das **Schulsystem**, das einer Stärkung und Innovationen bedarf, auch im Hinblick auf die Digitalisierung und technologische Unterstützung, die aufgrund des umfangreichen Distanzlernens sowohl für die Kinder vor Ort als auch für potenzielle neue Bewohner notwendig wird. Fachkräfte, die die Möglichkeit der Telearbeit nutzen und in ein abgelegenes Gebiet umziehen möchten, werden bei der Wahl ihres neuen Heimatorts sicher auch die Qualität der Schulen und der Unterstützung für Eltern vor Ort berücksichtigen.

In der COVID-19-Krise gibt es auch einen wichtigen **geschlechtsspezifischen Aspekt**. Die kurzfristigen Auswirkungen der Pandemie haben bereits gezeigt, dass Frauen besonders betroffen waren, und wenn nichts unternommen wird, werden sich die potenziellen langfristigen Folgen der Pandemie unverhältnismäßig stark auf die weibliche Bevölkerung auswirken. Die am stärksten von dieser Pandemie betroffenen Wirtschaftszweige waren Dienstleistungssektoren mit häufigen persönlichen Kontakten. In diesen Sektoren sind mehr Frauen als Männer beschäftigt. Noch wichtiger ist, dass durch die Schließung von Schulen und Kindertagesstätten mehr

Kinderbetreuungspflichten erfüllt werden mussten, die traditionell eher von den Frauen übernommen werden, die daraufhin gezwungen waren, auf bezahlte Arbeit zu verzichten. Dieses Problem könnte in ländlichen Gebieten besonders groß sein, in denen die Beschäftigungsquote von Frauen selbst in normalen Zeiten niedriger ist als in Städten. Gleiches gilt für das Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen, da in Gebieten mit geringer Bevölkerungsdichte keine ausreichende kritische Masse vorhanden ist.

Andere **Schwachstellen auf dem Arbeitsmarkt** sind durch die Besonder-

heiten des ländlichen Umfelds und des Agrarsektors bedingt. Erstens kann ein größerer Anteil der Arbeit nicht aus der Ferne erledigt werden. Zweitens gibt es mehr Kleinunternehmen, die in einer Wirtschaftskrise mit größerer Wahrscheinlichkeit zahlungsunfähig werden. Drittens ist die informelle Arbeit, auch aufgrund der schlechteren wirtschaftlichen Bedingungen, weiter verbreitet. Arbeitskräften auf dem „Schwarzmarkt“ können keine krisenbedingten Zahlungserleichterungen gewährt werden. Darüber hinaus werden irreguläre Arbeitskräfte in den amtlichen Statistiken nicht erfasst, weshalb das Risiko einer Unterschätzung der tatsächlichen



© Freepik

DIE WEBSITE „WORK HARVEST“ ZUR STELLENVERMITTLUNG IM AGRARSEKTOR (UNGARN)

Als Reaktion auf die COVID-19-Krise hat das nationale Netzwerk für den ländlichen Raum in Ungarn eine Website eingerichtet, bei der die Maßnahme 20 – Technische Unterstützung – im Rahmen des ungarischen Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums in Anspruch genommen wird. Ziel des Projekts war es, Landwirte und Erzeuger mit potenziellen Arbeitnehmern zu vernetzen. Um die saisonale Obst- und Gemüseernte 2020 zu retten, wurden Lebensmittellieferanten, Lebensmittelhersteller und Unternehmen mithilfe der Website dabei unterstützt, schnell die richtigen Arbeitskräfte zu finden. Aufgrund der Dringlichkeit der Lage war für die Konzeption und Umsetzung der Plattform wenig Zeit. Dennoch registrierten sich dort fast 350 Arbeitssuchende und mehr als 50 Arbeitgeber, und fast 500 Stellenangebote wurden veröffentlicht. Die Website wird ständig aktualisiert und soll auch nach dem Ende der Corona-Krise langfristig aktiv bleiben. Dieses Beispiel zeigt, wie eine in der Not entstandene Maßnahme sich etablieren und eine bereits bestehende und durch die Krise noch größer gewordene Lücke schließen kann.

https://enrd.ec.europa.eu/projects-practice/covid19-work-harvest-website-jobplacement-agricultural-sector_en

Auswirkungen der COVID-19-Krise – vor allem in Bezug auf Arbeitsplatzverluste und Armut – in ländlichen Gebieten größer ist. Beim ELER-finanzierten Projekt „COVID-19: Die Website ‚Work Harvest‘ zur Stellenvermittlung im Agrarsektor“ in Ungarn (siehe Kasten auf Seite 24) wird dieses Problem

wirksam angegangen, indem Kontakte zwischen landwirtschaftlichen Betrieben mit Personalbedarf und Arbeitssuchenden hergestellt werden.

Darüber hinaus sind ländliche Regionen aufgrund ihrer **spezialisierten Wirt-**

schaftsstruktur besonders stark von pandemiebedingten wirtschaftlichen Schocks betroffen. In ihnen besteht eine starke Abhängigkeit von Branchen wie dem Tourismus und Freizeitaktivitäten im Freien, die sehr anfällig für pandemiebedingte Mobilitätsbeschränkungen sind.

AUF DEN STÄRKEN DES LÄNDLICHEN RAUMS AUFBAUEN

Entlegeneren Gebieten bieten sich durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie andererseits auch neue Perspektiven, da die soziale Distanzierung in diesen Gebieten leichter ist und sie mit dem Auto erreichbar sind, sodass öffentliche Verkehrsmittel gemieden werden können⁽⁷⁾. Dadurch könnte die kurzfristige Nachfrage nach nahe gelegenen Natursehenswürdigkeiten und die Anzahl einheimischer Besucher steigen. In einigen kleinen Dörfern wurden eigene Markenstrategien entwickelt, um die Chancen zu nutzen, die sich aus einer mehr oder weniger freiwilligen Änderung der Verbrauchervorlieben in den Bereichen Tourismus und Arbeit ergeben. Ein Beispiel dafür ist das kleine toskanische Dorf Santa Fiora, das sich selbst als erstes Smart Working Village in Italien bewirbt (siehe Kasten) und Telearbeitskräften, die sich vorübergehend dort niederlassen, bestimmte Anreize bietet.

Der Gemeinschaftssinn, der in vielen ländlichen Gebieten herrscht, und die Tradition des Ehrenamts haben auch zu vielen nachahmenswerten, auf dem Engagement der Bevölkerung basierenden Reaktionen auf die Pandemie geführt⁽⁸⁾.

Die Arbeit im Homeoffice kann die Attraktivität nichtstädtischer Gebiete erhöhen, solange ein gelegentlich längeres Pendeln dadurch hinnehmbar wird, dass es seltener notwendig ist. Die Frage lautet nun: Sind die ländlichen Gebiete dafür gerüstet? Eine unabdingbare Voraussetzung und absolute politische Priorität ist die **Verringerung der digitalen Kluft** (bei der Infrastruktur und den Kompetenzen – siehe Artikel zum Thema Digitalisierung auf Seite 11) und die **Verringerung der Abhängigkeit vom Auto**. Um ein nachhaltiges Pendeln zur Ar-

beit bzw. Mobilitätsströme im Allgemeinen zu fördern – was letztlich zu einem gerechten ökologischen Wandel beiträgt –, sollten

innovative und umweltfreundliche Lösungen für regionale Mobilitätssysteme in Erwägung gezogen werden.



© Vivi in Paese

DAS SMART WORKING VILLAGE SANTA FIORA AM MONTE AMIATA (ITALIEN)

In immer mehr Dörfern in ganz Europa werden Initiativen gefördert, um neue Telearbeitskräfte zu gewinnen. Ein Dorf dieser Art, das besonders hervorsteicht, ist das kleine toskanische Dorf Santa Fiora am Monte Amiata (Provinz Grosseto), das das erste Smart Working Village in Italien werden möchte.

Vor Kurzem hat es eine ultraschnelle Breitbandanbindung erhalten, sodass ein Umzug dorthin und ein Leben und Arbeiten in der Ruhe der toskanischen Berge möglich wurde. Das Smart Working Village steht allen Beschäftigten im öffentlichen und im privaten Sektor sowie Selbstständigen wie Freiberuflern und Handwerkern offen. Die neue Marketingstrategie der Region beinhaltet eine Reihe von Anreizen. So wird beispielsweise bei einem Aufenthalt von über zwei Monaten in Santa Fiora ein Teil der Miete von der Gemeinde übernommen. Außerdem wurde die Website „Leben im Dorf“ eingerichtet, auf der man Informationen über Mietangebote in der Gegend, aber auch über Dienstleistungen wie Restaurants, Apotheken, Babysitter, Fremdenverkehrsbüros usw. erhält.

<https://santaforaturismo.it/santa-fiora-lancia-lo-smart-working-village-incentivi-sullaffitto-per-i-lavoratori-che-scelgono-il-paese/>

(7) Bailey et al., a. a. O.

(8) https://enrd.ec.europa.eu/rural-responses-covid-19-crisis_en

Beim Projekt „FUMobil – Masterplan Zukunft der Mobilität“ (siehe Kasten) wurde durch die Neugestaltung des Angebots an öffentlichen Verkehrsmitteln in einer ländlichen Region Österreichs gezeigt, wie die Nutzung von motorisierten Individualfahrzeugen durch Koordinierung und Inklusion reduziert werden und dadurch das Wohlbefinden schutzbedürftiger Bevölkerungsgruppen verbessert werden kann. Dies

könnte auch die Attraktivität der Region für Telearbeitskräfte – insbesondere für die umweltbewussten unter ihnen – erhöhen.

Eine letzte entscheidende Frage lautet: Wie viel von unserem „derzeitigen Stand“ wird bleiben? Bisher können wir nicht vorher-sagen, ob die pandemiebedingten Veränderungen bei den individuellen Vorlieben weiterhin bestehen bleiben und zu einer

langfristigen Nachfrage führen werden. Was wir jedoch sagen können, ist, dass selbst wenn wir davon ausgehen, dass die ländlichen Gebiete die aktuelle Situation überstehen – oder in mancher Hinsicht sogar von ihr profitieren –, die genannten strukturellen Probleme gelöst werden müssen, damit sie mit urbanen Zentren konkurrieren können, vor allem nach dem Ende der Pandemie.



© FUMobil

FUMOBIL – REGIONALER MASTERPLAN FÜR DIE ZUKUNFT DER MOBILITÄT (ÖSTERREICH)

In vielen ländlichen Gebieten sind die grundlegenden Dienstleistungen einschließlich der Mobilität mangels kritischer Masse häufig unzureichend. Dies war auch bei den öffentlichen Verkehrsmitteln in der österreichischen Region Fuschlseeregion – Mondseeland (FUMO) der Fall. Die Erreichbarkeit von Beruf und Freizeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln war wegen zu langer Wartezeiten und zu großen Intervallen der Busfahrten unzumutbar. Infolgedessen nahm der motorisierte Individualverkehr aus Gründen der Bequemlichkeit und Zugänglichkeit zu und trug zu Verkehrsemissionen und einem nicht nachhaltigen, nicht inklusiven Mobilitätssystem bei.

Ein Teil des LEADER-Projekts „FUMobil – Masterplan Zukunft der Mobilität“ bestand darin, in den Jahren 2016 und 2017 einen Masterplan für ein nachhaltiges, umweltfreundliches Mobilitätssystem für 17 Gemeinden in der FUMO-Region zu entwickeln. Im Rahmen des Projekts wurde ein regionalspezifischer, datengestützter Plan für nachhaltigen Verkehr erstellt, bei dem die Koordinierung verbessert wird und der auf schutzbedürftige Bevölkerungsgruppen mit Mobilitätseinschränkungen ausgerichtet ist. Ein wesentlicher Aspekt des Erfolgs des Projekts war die Beteiligung der Bevölkerung. Diese wurde nicht nur in die Lieferung von Daten zu Lücken und Bedürfnissen einbezogen, die beim neuen Mobilitätssystem berücksichtigt werden mussten, sondern auch in die Konzeption des neuen Systems.

Das Projekt wurde mit dem Rural Inspiration Award 2020 in der Kategorie „Klimaschutz“ ausgezeichnet.

https://enrd.ec.europa.eu/projects-practice/fumobil-regional-masterplan-future-mobility_en

AUF DEM WEG ZUR RESILIENZ DES LÄNDLICHEN RAUMS

Um sich an den Wandel anzupassen und der derzeitigen Krise und möglichen künftigen Krisen standzuhalten, müssen die ländlichen Gebiete schneller auf die bereits erwähnten alten, seit Langem bestehenden Probleme – die Grund für ihre Marginalisierung sind und zum Bevölkerungsrückgang geführt haben – reagieren und den Zentrifugalkräften entgegenwirken. Damit die ländlichen Gebiete diesen Schock verkraften können, besteht die neue Herausforderung im Wesentlichen darin, die alten Herausforderungen endgültig zu meistern. Zur Verbesserung der Lebensbedingungen in abgelegenen Gebieten bedarf es politischer Maßnahmen, um den Kräften entgegenzuwirken, die die Menschen aus dem

ländlichen Raum drängen und sie durch einen positiven Kreislauf der Interaktion zwischen Stadt und Land in die Städte ziehen. Für die Auswirkungen der Pandemie sind ländliche Gebiete besonders anfällig.

Wie Enrique Garcilazo von der OECD in seiner Zusammenfassung der Kernbotschaften der „Visionswoche ländlicher Raum“ betonte ⁽⁹⁾, erfordert die Resilienz des ländlichen Raums maßgeschneiderte ganzheitliche Maßnahmen. Um dies zu erreichen, sind Daten und faktengestütztes Wissen erforderlich. Wenn nichts gegen sie unternommen wird, könnte die Wissenslücke bezüglich der Besonderheiten der Auswirkungen der Pandemie auf das ländliche Umfeld aufgrund städtischer Verzerrungen dazu führen, dass unpassende

und ineffektive Erholungsmaßnahmen für den ländlichen Raum geschaffen werden.

Eine aufschlussreiche Überlegung, die bei der „Visionswoche ländlicher Raum“ geäußert wurde, besteht darin, dass die Resilienz des ländlichen Raums und auf diese abzielende ortsbezogene Strategien Vielfalt benötigen, eine Vielfalt der Menschen, der Wirtschaft, der Stimmen. Grundlegende Elemente für die Anpassung ländlicher Orte an den Wandel und ihr Florieren sind Inklusivität, Diversifizierung der Wirtschaft und eine umfassende Beteiligung an der Festlegung der politischen Agenda und der Stärkung der ländlichen Gemeinden, die in den Entscheidungsnetzwerken häufig nicht vertreten sind.

Visionswoche Ländlicher Raum

EMPFEHLUNGEN AUS DEM WORKSHOP ZUM THEMA RESILIENTE ZUKUNFT IM LÄNDLICHEN RAUM WÄHREND DER „VISIONSWOCHEN LÄNDLICHER RAUM“

- Vermeidung einer übermäßigen Spezialisierung und Abhängigkeit von wenigen Aktivitäten sowie Stärkung der Vielfalt und Diversifizierung des ländlichen Raums
- Es sind kontinuierliche Investitionen erforderlich, um die ländlichen Gemeinden auf die Anpassung an den Wandel vorzubereiten und die Netzanbindung und Vernetzung auf allen Ebenen (lokal, regional, national und EU) zu verbessern
- Das Halten junger Menschen auf dem Land und eine Willkommenskultur gegenüber Zugezogenen können zur Neubelebung ländlicher Gemeinden beitragen

⁽⁹⁾ https://enrd.ec.europa.eu/sites/default/files/1-joseenrique-garcilazo-ppt1-pl2-day5_0.pdf



5. Gerechte und inklusive Zukunft im ländlichen Raum

© Freepik

EINLEITUNG

VON DER ARMUT ZUR AUSGRENZUNG – AUSWIRKUNGEN AUF LÄNDLICHE GEBIETE

ZUGANG ZU DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT

FRAUEN

MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN

HIN ZU EINER GERECHTEREN UND INKLUSIVEREN ZUKUNFT DES LÄNDLICHEN RAUMS

VON SALLY SHORTALL

Prof. Sally Shortall hat den Duke-of-Northumberland-Lehrstuhl für ländliche Wirtschaft an der Universität Newcastle inne. Sie ist bekannt für ihre Forschungstätigkeit im Bereich der ländlichen Sozialwissenschaften im Allgemeinen und für ihre Arbeit in den Bereichen Gender und Landwirtschaft im Besonderen. Derzeit forscht sie über Unternehmerinnen in englischen landwirtschaftlichen Betrieben und über die künftige Rolle ländlicher Gemeindezentren bei der digitalen Vernetzung abgelegener ländlicher Gemeinden.

Prof. Shortall wurde zweimal zur Präsidentin der Europäischen Gesellschaft für ländliche Soziologie gewählt und ist derzeit Vorsitzende der Internationalen Vereinigung für ländliche Soziologie und Fellow der Akademie der Sozialwissenschaften.

Twitter: [@sally_shortall](https://twitter.com/sally_shortall)

EINLEITUNG

Die EU ist in vielerlei Hinsicht beispielhaft in ihrem Engagement für eine gerechte und inklusive Zukunft des ländlichen Raums. Dieses Engagement besteht seit den 1990er-Jahren. Die Verpflichtung zur Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung ist im Vertrag von Maastricht und in den Zielen der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds verankert. Für die Bereiche Armut und soziale Einglie-

derung ist die Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration zuständig. Seit 2007 beinhalten die EU-Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums auch eine Priorität im Zusammenhang mit der Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten. Praktisch geht es seit den 1990er-Jahren bei fast jeder europäischen Partnerschaft

zur Entwicklung des ländlichen Raums um soziale Ausgrenzung und den Wunsch, die soziale Inklusion zu fördern. Das Entstehen eines Engagements für die soziale Inklusion auf nationaler und EU-Ebene steht damit in Zusammenhang, und der Einfluss der EU, die soziale Inklusion im ländlichen Raum auf die nationalen Agenden zu setzen, sollte nicht unterschätzt werden.

VON DER ARMUT ZUR AUSGRENZUNG – AUSWIRKUNGEN AUF LÄNDLICHE GEBIETE

Als der Begriff „soziale Ausgrenzung“ in den 1990er-Jahren entstand, wurde darüber diskutiert, was er mit Armut zu tun hatte und ob er einfach mit dieser verwechselt wurde. Mit sozialer Ausgrenzung war der fehlende Zugang zu bzw. die Verweigerung einer Reihe von Bürgerrechten wie angemessener Gesundheitsversorgung oder Bildungserfolg und auch eine fehlende gesellschaftliche Integration aufgrund begrenzten Einflusses oder eine fehlende Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen gemeint. Das „Problem“ wird generell in politischen und Verwaltungsstrukturen gesehen, die für eine Beteiligung nicht offen genug sind. Dies ist besonders für ländliche Gebiete von Bedeutung.

Es überrascht nicht, dass der Begriff zuerst in Frankreich aufkam. Dort zeigte man sich nicht einverstanden mit dem angelsächsischen Ansatz zur Untersuchung der Armut, bei dem es vor allem um Verteilungsfragen bzw. den Mangel an Ressourcen geht, die dem Einzelnen oder einem Haushalt zur Verfügung stehen. Soziale Ausgrenzung wird so verstanden, dass es dabei in erster Linie um „Beziehungsfragen“ geht, d. h. um geringe soziale Integration, fehlende Teilhabe und Machtlosigkeit, wobei dieses Verständnis seine Wurzeln in der französischen republikanischen Idee der universellen Rechte hat. Mit der Zeit nimmt die Erkenntnis zu, dass Armut oft die Ursache für die soziale Ausgrenzung vieler Men-

schen ist. Im Falle der ländlichen Gebiete können deren Abgelegenheit, Demografie und eingeschränkter Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen (die wesentliche Voraussetzungen für die soziale Inklusion sind, z. B. soziale Dienstleistungen, Gesundheitsversorgung) und Arbeitsmärkten auch Auswirkungen auf bestimmte Grup-

pen haben und deren Möglichkeiten zur Inklusion einschränken.

Der Zugang der Landbevölkerung zu einer Reihe von Grundrechten ist in vielerlei Hinsicht eingeschränkt. Um eine inklusive Zukunft für den ländlichen Raum zu schaffen, müssen all diese Einschränkungen angegangen werden.



© Freepik

ZUGANG ZU DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT

Durch den Druck, die öffentlichen Ausgaben zu senken, und immer weniger und weiter verstreut lebende Nutzer in ländlichen Gebieten konzentrieren sich inzwischen viele grundlegende öffentliche und private Dienstleistungen in größeren Zentren mit mehr Einwohnern. Infolgedessen sind viele Menschen auf dem Land der Ansicht, dass sie ein Auto benötigen, um Dienstleistungen in Anspruch nehmen zu können. Dies kann

jungen Menschen, die sich kein Auto leisten können, oder älteren Menschen, denen das Fahren Schwierigkeiten bereitet, die Teilhabe an sozialen und kulturellen Aktivitäten erschweren und ihre Isolation möglicherweise noch verstärken. Initiativen zur Entwicklung des ländlichen Raums bieten weiterhin innovative Lösungen, um die Inklusion zu verbessern. So werden beispielsweise günstige Voraussetzungen für die Bereitstellung erschwinglicher und zu-

gänglicher Dienstleistungen im ländlichen Raum geschaffen, aber auch neue Mobilitätslösungen, um diese Dienstleistungen anderswo in Anspruch nehmen zu können. Die nachfolgend vorgestellte Carsharing-Initiative im französischen Villerouge-Termenès ist ein hervorragendes Beispiel für kommunale Zusammenarbeit, um den Zugang zu einem Auto und die ökologische Nachhaltigkeit sicherzustellen.



© Mairie de Villerouge-Termenès

KOMMUNALER CARSHARING-DIENST FÜR ELEKTROFAHRZEUGE – FRANKREICH

Villerouge-Termenès ist ein kleines Dorf mit 140 Einwohnern in der Nähe des Corbières-Massivs in Südfrankreich. Da die Gemeinde einerseits geografisch abgelegen und weit entfernt von kleinen Lebensmittelgeschäften und Supermärkten ist und dort andererseits eine junge Bevölkerung mit geringem Einkommen und eine alternde Bevölkerung mit Schwierigkeiten beim Autofahren zusammenleben, wurde eine Bürgerinitiative zur Anschaffung eines Elektrofahrzeugs für die Einwohner ins Leben gerufen. Das Dorf besaß bereits eine Ladestation für Elektrofahrzeuge, die jedoch kaum genutzt wurde. 2017 baten die Gemeindevertreter um finanzielle Unterstützung.

63 % der Investitionen in das Auto und die Betriebskosten für drei Jahre wurden über die Maßnahme 19 – LEADER/CLLD des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums in der Region Midi-Pyrénées und 15 % von der lokalen und der regionalen Regierung gefördert und der Rest vom Dorf selbst übernommen. Das Elektroauto konnte man ab Sommer 2018 mieten. Die Initiative war von großem Erfolg gekrönt, da das Auto jeweils an zehn halben Tagen pro Woche gebucht wurde und bis zu 30 000 km pro Jahr zurücklegte, sodass die Hälfte der Dorfbewohner davon profitierte. Für die Reinigung und Wartung des Autos wurde eine Person angestellt. Die Umweltauswirkungen waren positiv.

Durch die gemeinsame und häufige Nutzung dieses Elektrofahrzeugs werden die ökologischen Auswirkungen der Batterie wieder ausgeglichen. Eine Initiative wurde auch in Plœuc-L'Hermitage, einer Kleinstadt in der Bretagne, ins Leben gerufen, in der es nun drei Elektroautos gibt, die im Rahmen von Carsharing genutzt werden.

Das Projekt schaffte es in die Endauswahl der Rural Inspiration Awards 2021.

https://enrd.ec.europa.eu/projects-practice/municipal-electric-cars-sharing-service-france_en



© Freepik

VON DER SCHAFWOLLE ZUM KLEID (SPANIEN)

FADEMUR ÁVILA ist ein spanischer Verband, der sich für die Rechte und Interessen von Frauen im ländlichen Raum einsetzt. Seine Haupttätigkeit besteht darin, Schulungen anzubieten, um die wirtschaftliche und berufliche Situation von Frauen zu verbessern. Der Verband organisiert diverse Kurse an verschiedenen Orten in der Provinz Ávila (Zentralspanien), in denen es hauptsächlich um Landwirtschaft und Tierhaltung geht. Es werden auch Kurse zu neuen Technologien angeboten.

Der Verband hat festgestellt, dass ein lokales Interesse an der Wollverarbeitung besteht, die in dem Gebiet eine lange Tradition hat, aber aktuell rückläufig ist. Mit Unterstützung aus dem ELER sollte durch das Projekt und entsprechende Schulungen in dem unter Bevölkerungsrückgang leidenden Gebiet eine neue Wirtschaftstätigkeit angeregt werden.

Mit 44 Teilnehmenden war die Schulung sehr erfolgreich. Dank der Schulung haben mehrere Teilnehmende sich weiter fortgebildet, um ein eigenes Unternehmen zu gründen. Das Projekt wird fortgesetzt, da Nachfrage nach einer spezielleren Schulung zur Verarbeitung von Schaffell, Wollspinntechniken und horizontalen und vertikalen Webstühlen bestand. Die Nutzung der Nebenprodukte des Primärsektors (in diesem Fall Wolle) bietet ein großes Wertschöpfungspotenzial zur Verwirklichung einer nachhaltigen Wirtschaft.

Anhand des Projekts wird deutlich, wie wichtig Schulungen als Grundlage für die Förderung des Unternehmertums von Frauen sind, das zum Unterhalt der Bevölkerung in ländlichen Gebieten beiträgt.

https://enrd.ec.europa.eu/projects-practice/fleece-dress-workshop-using-product-livestock_en

FRAUEN

Es gibt spezielle Probleme, die vorwiegend Frauen in ländlichen Gebieten betreffen. Frauen sind in der Landwirtschaft sehr unterrepräsentiert, erben selten Land und haben selten Zugang zu Finanzkrediten oder einer landwirtschaftlichen Ausbildung.

Um diesen Frauen eine gerechtere und inklusive Zukunft im ländlichen Raum zu

ermöglichen, bedarf es zahlreicher Maßnahmen wie Strategien, mit denen unbewusste Voreingenommenheit und kulturelle Barrieren hinterfragt werden, sowie lokaler Initiativen zur Unterstützung der Rolle der Frauen in der Industrie und zur Förderung der Beteiligung von Frauen an der Entscheidungsfindung. In manchen Teilen Europas sind Frauen auch stärker

von Arbeitslosigkeit betroffen und erhalten folglich weniger Lohn und Rente als Männer auf dem Land oder Frauen in der Stadt, was zu einer geringeren wirtschaftlichen Unabhängigkeit führt. Das spanische Projekt ist ein gutes Beispiel dafür, wie kleine Verbände Frauen effektiv ausbilden und neue Wirtschaftstätigkeiten in ländlichen Gebieten anregen können.

MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN

In vielen Teilen Europas sind die ländlichen Gebiete vielfältiger geworden, da immer mehr Migrantinnen und Migranten aus Drittländern Arbeitsplätze in der Landwirtschaft suchen. Diese Menschen werden oft von ihren Arbeitgebern nicht fair behandelt bzw. nicht in das Leben auf dem Land integriert. Eine gerechtere und inklusive Zukunft auf dem Land wird Strategien und

Gesetze zum Schutz der Arbeitnehmerrechte von Migrantinnen und Migranten sowie Vorschriften zur Bestrafung von diese Rechte missbrauchenden Arbeitgebern erfordern. Außerdem werden dafür aktive Initiativen der ländlichen Gemeinden notwendig, um Vielfalt und Inklusion zu fördern. Die einfallreiche Initiative „World City“, die von Bewohnern des Miselerlands

im Dreiländereck Luxemburg-Frankreich-Deutschland gestartet wurde, ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie Kulturbewusstsein geteilt und Inklusion gefördert werden kann (siehe nachfolgender Kasten).



© Freepik



WORLD CITY – MISELERLAND (LUXEMBURG-FRANKREICH-DEUTSCHLAND)

Die LEADER-Region Miselerland liegt im Dreiländereck Luxemburg-Frankreich-Deutschland und ist weltweit bekannt für die in seiner Mitte liegende Ortschaft Schengen, in der 1985 das erste europäische Abkommen über eine gemeinsame Visumpolitik unterzeichnet wurde. Die Region ist für Zuwanderer sehr attraktiv. Im ländlichen Miselerland stammen 40 % der Bevölkerung aus anderen Ländern und leben Menschen aus über 120 Nationen. Diese große Vielfalt bei einer ländlichen Gemeinde mit 40 000 Einwohnern stellt sowohl eine Herausforderung als auch eine Chance für ein friedliches, offenes und respektvolles Miteinander dar.

„World City“ ist ein Teilprojekt eines umfassenderen Programms zur sozialen Inklusion namens „Moselle Diversity“. Übergeordnetes Ziel von „World City“ war es, die Vorteile der kulturellen Vielfalt bei Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren zu fördern, indem Kinder aus Flüchtlingsfamilien zur Teilnahme an Freizeitaktivitäten eingeladen wurden. Im Sommer wurde eine zweiwöchige multikulturelle Kinderfreizeit namens „World City“ veranstaltet, an der mehrere Hundert Kinder aus der Region kostenlos teilnehmen konnten. Dabei wurde die „World City“ nach Kontinenten, Ländern und Regionen gegliedert, die für die unterschiedliche Herkunft der Kinder standen. Beim gemeinsamen Spielen haben die Kinder Erfahrungen und Kenntnisse in vielen verschiedenen Bereichen erworben. So konnten sie beispielsweise im Rahmen des Workshops und verschiedener Themenbereiche von einem Kontinent zum nächsten reisen oder bei einem Rollenspiel in die Rolle eines Bewohners, Touristen, Geflüchteten, Diplomaten usw. schlüpfen.

Täglich nahmen rund 300 Kinder aus den verschiedenen Gemeinden der Region Miselerland teil, von denen rund 10 % Geflüchtete waren. Die einheimischen Kinder hatten Gelegenheit, die Herausforderungen im Zusammenhang mit Vielfalt, Migration und Inklusion besser zu verstehen.

https://enrd.ec.europa.eu/projects-practice/world-city-miselerland-promoting-social-inclusion_en

HIN ZU EINER GERECHTEREN UND INKLUSIVEREN ZUKUNFT DES LÄNDLICHEN RAUMS

Eine gerechte und inklusive Zukunft des ländlichen Raums wird Strategien, Gesetze, Vorschriften und den Abbau kultureller Barrieren erfordern. Dies wird Maßnahmen auf der Ebene der Gemeinschaft, der Mitgliedstaaten und der EU notwendig machen. Mit dem Engagement der EU für die Inklusion, das in politischen Dokumenten und bei LEADER durch die lokalen Aktionsgruppen, die auf Gemeinschaftsebene eine wichtige Rolle spielen, zum Tragen kommt, gibt es bereits ein ausgezeichnetes Modell. Lokale Aktionsgruppen werden bei der weiteren Gestaltung der Zukunft, die wir für Europa wollen, eine wichtige Rolle spielen.

Wenn es um Gruppen geht, die bei der Inklusion Unterstützung benötigen, wird es auch wichtig sein, dass wir Menschen nicht essentialisieren oder standardisieren. Wenn eine Gruppe von Menschen einheitlich eingestuft wird, da unterstellt wird,

dass sie alle dieselben Eigenschaften besitzen – wie es in der politischen Sprache mitunter geschieht –, kann dies zu Diskriminierung führen und auch suggerieren, dass diese Menschen als Gruppe schlichtweg inkompetenter sind. Wir müssen dafür sorgen, dass sowohl Einzelpersonen als auch Kategorien gesehen werden.

Im Laufe der Jahre haben wir auch gelernt, dass die bloße Anzahl der vertretenen Personen allein noch kein hinreichender Beweis für die Inklusion ist. Die Menschen müssen sich in der Lage fühlen, uneingeschränkt teilhaben zu können, und dürfen nicht durch unterschiedliche Machtverhältnisse ausgeschlossen werden. Die Verwirklichung einer gerechten und inklusiven Zukunft für den ländlichen Raum ist ein verworrenes und komplexes Ziel, doch wenn wir einen ganzheitlichen strategischen Ansatz verfolgen, bei dem alle oben genannten Aspekte berücksichtigt

werden, werden wir dieses Ziel mit größerer Wahrscheinlichkeit erreichen. Wir müssen für gerechte politische Maßnahmen, den Schutz der Menschenrechte und Strategien zum Abbau kultureller Barrieren sorgen und sicherstellen, dass wir den LEADER-Ansatz beibehalten, der es den Gemeinschaften ermöglicht, ihre lokalen Bedürfnisse zu ermitteln und auf sie einzugehen.

Visionswoche Ländlicher Raum

EMPFEHLUNGEN AUS DEM WORKSHOP ZUM THEMA GERECHTE UND INKLUSIVE ZUKUNFT FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM WÄHREND DER „VISIONSWOCHEN LÄNDLICHER RAUM“

Den Teilnehmenden zufolge ist Folgendes erforderlich:

- Zugängliche Dienste, flexible Gemeinschaftsräume, Kommunikationsförderung, Umdenken, Rechtsvorschriften und institutionelle Kulturen auf allen Ebenen, die innovative Lösungen ermöglichen
- Unterstützende und reaktionsfähige Regierungsführung, Sensibilisierung, Kompetenzentwicklung und zugängliche Informationen, um die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und die öffentlich-private Zusammenarbeit zu ermöglichen
- Vernetzung, Erfassung und Austausch von Fakten, Daten, Informationen und Beispielen für bewährte Verfahren



6. Abschließende Überlegungen

© Freepik

VON BILL SLEE

Bill Slee forscht im Bereich ländliche Entwicklung und ist Gemeindeaktivist im ländlichen Aberdeenshire in Schottland. Er hat sich mit der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft, Politikbewertung und sozialer Innovation beschäftigt und besitzt ein besonderes Interesse an erneuerbaren Energien, nachhaltigen Lebensmittelsystemen und dem ökologischen Wandel und hat in diesen Bereichen auch zahlreiche Veröffentlichungen herausgebracht. In den letzten Jahren hat sich der Schwerpunkt seiner Arbeit von der Theorie auf die Praxis verlagert.

Nach rund 40 Jahren im Bereich Wissenschaft, Forschung, Beratung und Dienstleistungen des dritten Sektors begrüße ich die Initiative der Europäischen Kommission, durch eine Vielzahl von Beteiligungsmöglichkeiten eine langfristige Vision anzustreben, wie sie in Artikel 1 (Seite 6) beschrieben wird. In die Politikgestaltung müssen die Herausforderungen einer angespannten und unsicheren Zukunft und die Bemühungen um mehr Resilienz einfließen. Wenn dabei lediglich ein Top-down-Verfahren angewandt würde, wäre dessen Umsetzung von Anfang an gefährdet.

Auf lange Sicht hat sich die europäische Wirtschaft in den letzten 200 Jahren durch technologische Innovationen gewandelt, sodass moderne industrielle Marktwirtschaften entstanden sind; dieser wirtschaftliche Fortschritt hatte jedoch einen hohen Preis. Mittlerweile erleben wir zum sechsten Mal in der Geschichte der Erde ein großes Aussterben der biologischen Vielfalt, und zum ersten Mal ist dafür der Mensch verantwortlich. Der wirtschaftliche Aufschwung, der zu großem Wohlstand und einer gewaltigen Expansion der Städte geführt hat, basierte auf fossilem Kohlenstoff, dessen Verbrennung aufgrund des raschen Klimawandels und seiner zahlreichen negativen Auswirkungen eine existenzielle Bedrohung für die Menschheit bedeutet. Unsere Meere und Süßwasserressourcen sind so stark verschmutzt wie nie zuvor. Einfach ausgedrückt, bedrohen unsere bestehenden Modelle der Ressourcennutzung und unsere Konsumgewohnheiten die Lebensgrundlage unserer Erde und passen sich die Regulierungssysteme und das Verhalten der Öffentlichkeit und der Unternehmen viel zu langsam an, um entsprechend Abhilfe zu schaffen.

Neben der Umweltkrise ereignen sich parallele Krisen im Zusammenhang mit den sozialen Folgen des demografischen Wandels, der in vielen Gebieten nach wie vor bestehenden Armut und den tief verwurzelten und andauernden räumlichen und sozialen Ungleichheiten. Außerdem deutet wenig darauf hin, dass sich diese räumlichen Ungleichheiten verringern, und

die OECD geht sogar davon aus, dass sie während der letzten Rezession zugenommen haben ⁽¹⁾. Die räumlichen und sozialen Ungleichheiten sind nicht so sehr ein Zeichen von Marktversagen, sondern spiegeln eher sowohl Agglomerationseffekte als auch das Vermächtnis des strukturellen Niedergangs benachteiligter Räume wider, verbunden mit spezifischen kulturellen Normen, die die Mechanismen der sozialen Ausgrenzung verstärken, wie in Artikel 5 (Seite 28) erläutert wird.

Den politischen Entscheidungsträgern ist das Ausmaß der Umweltkrise nun viel stärker bewusst, wie anhand des europäischen Grünen Deals verdeutlicht wird, der in den kommenden Jahrzehnten zum Kernstück des europäischen Politikgefüges werden muss und „Europa auf allen Ebenen umwandeln“ soll (siehe Artikel 3 auf Seite 16). Die Einbeziehung des ländlichen Europas in den Grünen Deal wird nach wie vor eine Herausforderung darstellen. Im ausgehenden 20. Jahrhundert wurde die ländliche Wirtschaft im weiteren Sinne in der europäischen Politik in gewissem Maße vernachlässigt, abgesehen von dem starken Engagement für Ernährungssicherheit, das in der GAP seinen Ausdruck fand. Die Mitte des 21. Jahrhunderts wird dagegen sicherlich zu einer Blütezeit ländlicher Räume werden, die dann allerdings weit mehr sein werden als nur Orte für die Nahrungsmittel- und Rohstoffproduktion. Die COVID-19-Pandemie hat uns vielleicht einige Aspekte dieser notwendigen Neubewertung erahnen lassen. Außerdem hat sie verdeutlicht, dass die ländlichen Gebiete alte, seit Langem bestehende Herausforderungen endgültig angehen müssen, um sich an den Wandel anzupassen und der aktuellen Krise standhalten zu können (Artikel 4 auf Seite 22).

Die städtischen Zentren werden vom ländlichen Europa nicht nur mit Nahrungsmitteln versorgt, auch ein Großteil ihrer erneuerbaren Energien wird aus dem ländlichen Europa kommen. Wasser wird fast ausschließlich aus dem ländlichen Europa kommen, insbesondere aus den „Wassertürmen“ der großen Gebirgsketten, viele Freizeitaktivitäten und touristische Aktivi-

täten werden auf dem Land stattfinden, und auch die nachhaltige Produktion von Biomaterialien wird auf dem Land erfolgen, da die kohlenstoffbasierte Wirtschaft durch kohlenstoffneutrale Produktionssysteme ersetzt wird. Der Wandel der Funktionsweise der gesamten Wirtschaft ist nicht optional. Er ist eine Notwendigkeit. Die existenzielle Bedrohung der Klimakrise muss angegangen werden. Vor 20 Jahren wurden die heute gängigen Auffassungen, dass das aktuelle Wirtschaftsmodell nicht nachhaltig sei, nur von sehr wenigen geteilt; mittlerweile werden sie von den weltweit führenden Bankern wie Mark Carney ⁽²⁾ vertreten, der heute UN-Sonderbeauftragter für Klimapolitik und Finanzen ist. Unser soziotechnisches System ist jedoch extrem träge, auch wenn – wie von vielen vorausschauend festgestellt wurde – die langfristigen Kosten für verzögertes Handeln wahrscheinlich gewaltig sein werden.

Diese Beobachtungen bilden den Hintergrund für die Erarbeitung der langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete der EU. Sie stärken die zentrale Bedeutung ländlicher Gebiete für die Schaffung einer Welt, in der die Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung Wirklichkeit werden können.

Stellen wir uns einmal vor, dass in 20 Jahren jemand auf unsere aktuellen politischen Antworten auf die derzeitigen Herausforderungen zurückblickt. Wäre diese Person wohl der Ansicht, dass unsere Prioritäten im Rahmen des Grünen Deals und der Politik der Säule 1 und 2, die die europäische Antwort für die ländlichen Gebiete darstellen, im Großen und Ganzen richtig waren? Ich vermute, dass unser europäischer Grüner Deal dann als wichtiger Wendepunkt gesehen würde, an dem begonnen wurde, die Politik in Richtung der Bausteine für eine nachhaltige Zukunft auszurichten, man sich aber fragen wird, was es mit der Aufregung wegen fehlender Breitbandnetze auf sich hatte, da diese dann allgegenwärtig sein werden. Vielleicht fragt man sich auch, warum wir uns über die Verfügbarkeit von Dienstleistungen Sorgen gemacht haben, wenn unsere wichtigsten Bedarfsgüter dann von autonomen Elekt-

⁽¹⁾ OECD (2020), *Rural well-being: geography of opportunities*, <https://www.oecd.org/regional/rural-well-being-d25cef80-en.htm>.

⁽²⁾ Carney M. (2021), *Value(s): Building a Better World for All*, HarperCollins Publishers.

rofahrzeugen bereitgestellt werden. Außerdem fragt man sich vielleicht, warum nicht mehr für die Stärkung und Befähigung von Menschen mit Energie und Kompetenzen getan wurde, die für so unterschiedliche Probleme wie die Betreuung älterer Menschen, erneuerbare Energien und lokale Lebensmittelsysteme neuartige Lösungen entwickelt haben, sodass die ökologische und soziale Gerechtigkeit verbessert wurde, es den etablierten Unternehmensinteressen jedoch allzu oft gelang, öffentliche Subventionen in Anspruch zu nehmen, statt diese umweltfreundlichen Bestrebungen zu fördern.

Wir können den berechtigten Ärger derjenigen, die mit einem erheblichen Rückgang der Dienste und fehlenden oder schlechten Internetverbindungen konfrontiert sind, nicht leugnen. Durch das Fehlen dieser Dienste wird in einigen ländlichen Räumen zweifellos sowohl die Lebensqualität als auch die wirtschaftliche Tragfähigkeit abnehmen. In Artikel 2 (Seite 11) wird ganz klar zum Ausdruck gebracht, wie auf den Menschen ausgerichtete digitale Technologien die Qualität öffentlicher und privater Dienste und die Erbringung von Dienstleistungen in zahlreichen Sektoren verbessern können. Während der COVID-19-Pandemie hat sich gezeigt, dass die Arbeit von zu Hause aus für viele zur Norm wurde und es möglicherweise zu einer längerfristigen Verlagerung kommen wird. Gut erreichbare und attraktive Orte auf dem Land sind längst mehr als reine Schlafstätten, was Möglichkeiten für lokale, auf diese neuen Anforderungen zugeschnittene Dienstleistungen schafft. Für diejenigen, die derzeit keinen Internetanschluss haben, könnte dieses Problem durch eine Steuer auf die Einnahmen oder Umsätze weltweiter IT-Firmen innerhalb weniger Jahre gelöst werden, wenn diese Steuer entsprechend zweckgebunden gestaltet wird. Dies sollte nicht Aufgabe der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums, sondern eine Frage der Bürgerrechte sein.

Welche entscheidenden Veränderungen sind notwendig, um das ländliche Europa

bis Mitte des 21. Jahrhunderts resilienter zu machen? Das dringendste Anliegen besteht darin, nicht nur den Klimawandel einzudämmen, sondern auch die Strategien zur Anpassung an Überschwemmungen, Trockenperioden und extreme Temperaturen zu verbessern. Die Resilienz wird auch durch den Verlust an biologischer Vielfalt und andere Formen von Umweltschäden wie Wasserverschmutzung gefährdet. Europa kann mit gutem Beispiel vorangehen, doch es wird nach wie vor notwendig sein, Umweltsünder durch eine CO₂-Grenzsteuer zu bestrafen⁽³⁾.

Resilienz lässt sich nicht allein durch Umweltpolitik erreichen. Wenn große soziale oder räumliche Ungleichheiten von politischen Entscheidungsträgern toleriert werden, wird dies schwer kontrollierbare Brände des Populismus schüren. Aus den Antworten des ländlichen Raums auf die Konsultation zur langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete geht hervor, dass ländliche Gemeinden bereits neue Modelle einer gemeinschaftsbasierten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zur Förderung der sozialen Inklusion erproben. Diese vielfältigen und häufig hybriden Modelle ortsbezogener Partnerschaften bieten Prototypen für einen umfassenderen Wandel.

Das ENRD hat zahlreiche Beispiele für Projekte gesammelt, die im Rahmen von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums⁽⁴⁾ finanziert werden und die Vorreiterrolle für den Wandel spielen und als Inspiration für weitere Initiativen dienen können⁽⁵⁾. Deren Bündelung wäre für alle vorteilhaft, doch zunächst müssen die Hindernisse für ihre Ausweitung beseitigt werden. Diese Hindernisse sind von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat unterschiedlich und reichen von zu komplexen Verwaltungsverfahren bis hin zu unzureichenden Finanzmitteln.

Das ländliche Europa steht an der Schwelle zu Veränderungen, die seinen Wohlstand und seine Resilienz erheblich steigern könnten, wenn die Welt sich Biomaterialien, die auf Kohlenwasserstoffen basierende Materialien ersetzen, stärker lokal basierten Lebensmittelsystemen und mehr erneuerbaren Energien zuwendet. Es verfügt über fast alle notwendigen Voraussetzungen für eine lebendige und resilientere Zukunft. Wir hoffen, bald über eine klar definierte gemeinsame europäische Vision für die Anpassungspfade, die wir beschreiten müssen, zu verfügen.



© Freepik

⁽³⁾ Wenn eingeführte Waren einen höheren Kohlenstoffgehalt aufweisen als europäische Erzeugnisse, würde eine CO₂-Grenzsteuer eine umweltfreundlichere Produktion fördern.

⁽⁴⁾ https://enrd.ec.europa.eu/projects-practice_en

⁽⁵⁾ Vgl. die in die engere Wahl gezogenen Projekte für die drei Auszeichnungen mit den Rural Inspiration Awards des ENRD (2019, 2020 und 2021), https://enrd.ec.europa.eu/projects-practice/_de?f%5B0%5D=im_field_enrd_prj_keywords%3A20655.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES ENRD ZUR VISION

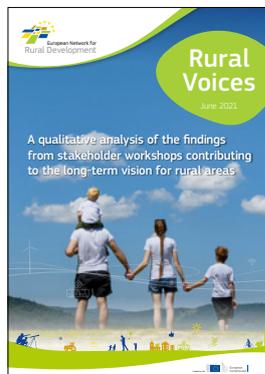
Rural Connections 2/2021



Event highlights (Bericht über die Höhepunkte der „Visionswoche ländlicher Raum“ des ENRD, in englischer Sprache)



Rural Voices (Stimmen aus dem ländlichen Raum, in englischer Sprache)



VERÖFFENTLICHUNGEN DES ENRD

Unsere Veröffentlichungen halten Sie über alle Entwicklungen in ländlichen Gebieten Europas sowie über aktuelle Themen und Standpunkte auf dem Laufenden.

Jede ENRD-Publikation erscheint zweimal jährlich und ist in elektronischer und gedruckter Form in sechs EU-Sprachen (DE, EN, ES, FR, IT, PL) erhältlich: https://enrd.ec.europa.eu/publications/search_de

EU-Magazin Ländlicher Raum

Die wichtigste thematische Veröffentlichung des ENRD

ELER-Projektbroschüre

Ausgewählte ELER-geförderte Projekte zu einem bestimmten Thema der ländlichen Entwicklung

Rural Connections

Das ENRD-Magazin zu neuesten politischen Entwicklungen und Ansichten von Akteuren der ländlichen Entwicklung in Europa

ENRD-Newsletter

Das Neueste zur ländlichen Entwicklung aus ganz Europa – einmal pro Monat direkt in Ihrem Posteingang!
Zu abonnieren unter: https://enrd.ec.europa.eu/news-events/enrd-newsletter_de

INFORMATIONEN ÜBER DIE EU

Online

- Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen der EU finden Sie auf der Website der Europäischen Union unter: https://europa.eu/european-union/index_de

EU-Veröffentlichungen

- Kostenlose und preisgünstige EU-Veröffentlichungen können heruntergeladen oder bestellt werden unter: <https://op.europa.eu/de/publications>
- Wenn Sie mehrere Exemplare einer kostenlosen Veröffentlichung bestellen möchten, wenden Sie sich bitte an Europe Direct oder ein Informationsbüro in Ihrer Nähe (siehe https://europa.eu/european-union/contact_de).

ENRD online



Besuchen Sie die ENRD-Website

 <https://enrd.ec.europa.eu>

Abonnieren Sie den ENRD-Newsletter

 https://enrd.ec.europa.eu/news-events/enrd-newsletter_en

ENRD in den sozialen Medien

 www.facebook.com/ENRDcp

 www.twitter.com/ENRD_CP

 www.linkedin.com/company/enrd-contact-point

 www.youtube.com/user/EURural

 www.instagram.com/enrdcp

ENRD-Kontaktstelle
Rue de la Loi/Wetstraat, 38 (bte 4)
1040 Bruxelles/Brussel
BELGIQUE/BELGIË
Tel. +32 2 801 38 00
info@enrd.eu



Amt für Veröffentlichungen
der Europäischen Union

<https://enrd.ec.europa.eu>



European Network for
Rural Development